

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Deutsches
Jugendinstitut

Kerstin Lippert, Theresia Kayed, Susanne Kuger

Kindertagesbetreuung: Unterschiede im Einstieg und der Kontinuität bei Kindern bis zur Einschulung

DJI-Kinderbetreuungsreport 2022

Studie 5 von 6

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit fast 60 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Aktuell sind an den beiden Standorten München und Halle (Saale) etwa 470 Beschäftigte tätig, darunter rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Finanziert wird das DJI überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält es im Rahmen von Projektförderungen u.a. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Impressum

© 2023 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Datum der Veröffentlichung Oktober 2023
ISBN 978-3-86379-473-6

Deutsches Jugendinstitut
Außenstelle Halle
Franckeplatz 1, Haus 12/13
06110 Halle

Ansprechpartnerin:
Prof. Dr. Susanne Kuger
Telefon +49 89 62306-322
E-Mail kibs@dji.de

Inhalt

Einleitung	6
Zusammenfassung der zentralen Befunde	9
1 Eintritt in Kindertagesbetreuung	11
1.1 Eintritt nach Betreuungsform und Region	12
1.2 Eintritt in Betreuung im Zeitverlauf	16
1.3 Umfang der genutzten Betreuung im Jahr nach dem Eintritt	19
1.4 Soziale Ungleichheit beim Eintritt in Kindertagesbetreuung	22
2 Wechsel von Betreuungsangeboten bei Nichtschulkindern	31
2.1 Altersstruktur beim Betreuungswechsel	32
2.2 Wechsel der Betreuungsform	34
2.3 Gründe für den Betreuungswechsel	36
3 Literatur	38

Der DJI-Kinderbetreuungsreport 2022

Jährlich stellt das DJI im DJI-Kinderbetreuungsreport Ergebnisse aus vertieften Analysen der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) zusammen. Der vorliegende Report 2022 enthält die zentralen Ergebnisse der Erhebung aus dem Jahr 2021 und setzt somit die lange Tradition der Beschreibung der Betreuungssituation von Familien mit Kindern fort (u.a. Bien/Rauschenbach/Riedel 2006). Nachdem von 2012 bis 2015 unter dem Namen KiföG-Länderstudie das Monitoring des U3-Ausbaus im Mittelpunkt der Studie stand, wurden ab dem Jahr 2016 die betrachteten Altersgruppen ausgeweitet. KiBS hat sich bis heute zu einem aktuellen, verlässlichen und flexiblen Instrument zur Beobachtung der Situation der Kindertagesbetreuung in Deutschland sowie der Bedarfe aus Elternsicht entwickelt.

Das Rückgrat von KiBS ist eine jährliche, länderrepräsentative Elternbefragung zur Betreuung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Ziel der Untersuchung ist es, Erkenntnisse über die Betreuungssituation und die elterlichen Bedarfe an Betreuung von Kindern in drei Altersgruppen berichten zu können: Kinder unter drei Jahren (U3), Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt (U6) und Grundschulkindern (GS). Im Zentrum der Berichterstattung steht dabei der elterliche Bedarf an Betreuung für ihre Kinder. Er variiert stark über das Alter der Kinder, verschiedene Regionen, die Zeit und Elterngruppen hinweg, weshalb ein regelmäßiges, präzises Monitoring notwendig ist, um die Ausbaubemühungen gezielt steuern zu können.

Die Befunde der Studie fließen regelmäßig in indikatorengestützte Berichte zur Entwicklung der elterlichen Bedarfe und der in Anspruch genommenen Betreuungsarrangements ein, u.a. in die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) herausgegebene Broschüre „Kindertagesbetreuung Kompakt“, die den Elternbedarf der Inanspruchnahmequote in der amtlichen Statistik gegenüberstellt. Neben diesen im Trendvergleich berichteten Kernindikatoren werden je nach aktueller Situation oder gesellschaftlichem Diskurs wechselnde Themenschwerpunkte gesetzt oder inhaltliche Ergänzungen der Studie vorgenommen. So dient KiBS auch der Beobachtung der von Eltern im System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) wahrgenommenen Qualitätsentwicklung und stellt eine der Grundlagen für die Abschätzung der für den Ausbau der Ganztagsbetreuung im Grundschulalter notwendigen Aufwendungen dar.

Darüber hinaus erarbeitet das KiBS-Team seit nunmehr sechs Jahren jährlich eine Reihe von vertieften Analysen, die im Format des „DJI-Kinderbetreuungsreports“ als Serie thematisch fokussierter Themenhefte der (Fach-)Öffentlichkeit frei zugänglich zur Verfügung gestellt werden. Die Publikation der Ergebnisse erfolgt auf der Projekthomepage

www.dji.de/KiBS. Auch wenn bewusst viele Analysen streng replikativ angelegt sind und so den Wandel im System der FBBE darstellen können, variiert das Repertoire des Berichts jährlich. Eine Übersicht der geplanten Themenhefte des DJI-Kinderbetreuungs-reports 2022 befindet sich auf der Rückseite dieses Heftes.

Einleitung

In Deutschland gibt es keine allgemeine KiTa-Pflicht, dennoch nutzen nahezu alle Eltern eines Vorschulkindes ein Angebot der Kindertagesbetreuung. Im Jahr 2021 nahmen 92 Prozent aller Eltern von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt ein Betreuungsangebot in Anspruch, bei Eltern von fünf- bis unter sechsjährigen Kindern waren es sogar 95 Prozent (BMFSFJ 2022). Der Besuch einer Kinderbetreuung ist für die meisten Kinder somit ein fester Bestandteil ihrer Lebensbiografie. Deutliche Unterschiede in Bezug auf eine Nutzung von Betreuungsangeboten finden sich bei jüngeren Kindern: nur etwas mehr als ein Drittel (34 Prozent) der Kinder unter drei Jahren wurde 2021 außerfamiliär betreut (BMFSFJ 2022).¹

In zahlreichen Studien konnte bereits gezeigt werden, dass eine qualitativ hochwertige Betreuung in einer Kindertageseinrichtung einen positiven Effekt auf die kognitive und sprachliche Entwicklung des Kindes haben kann (beispielsweise Bäuerlein u.a. 2013). Maximilian Bach, Josefine Koebe und Frauke Peter (2018) bringen mit einem frühen Beginn der Betreuung in der Kita sogar höhere Bildungs- und Arbeitsmarkterfolge in Verbindung. Auf Basis ihrer Analysen mit den NEPS-Daten ziehen sie für Kinder, die Ende der 90er-Jahre im Alter von drei Jahren bereits eine Kita besuchten, Parallelen zu unter dreijährigen Kindern heute. Eine frühe Bildung, Betreuung und Erziehung (FB-BE) in einer Kindertageseinrichtung kann dementsprechend auch soziale Ungleichheiten mindern (Ahnert u.a. 2015) und eine Chance für Kinder aus sozial oder finanziell benachteiligten Familien darstellen. Die Kindertagesbetreuung ist darüber hinaus auch eine entscheidende Stellschraube, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vor allem für Mütter zu erleichtern, da die Betreuung noch immer hauptsächlich durch sie erfolgt (Kayed/Hubert/Kuger 2022). Folglich hat die außerfamiliäre Kinderbetreuung auch einen gesamtwirtschaftlichen Effekt, indem es Eltern – insbesondere Müttern – vereinfacht, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (beispielsweise Rainer u.a. 2013).

Inwieweit eine Familie einen Bedarf an einer Kindertagesbetreuung hat, kann von vielen Faktoren abhängen. Neben der aktuellen Lebenslage und Lebensführung der Eltern kann auch die Einstellung zu außerfamiliärer Betreuung einen Einfluss darauf haben, ob das Kind eine Kindertagesbetreuung besucht oder nicht und ab wann. Mit den KiBS-Daten von 2019 konnten Kerstin Lippert, Katrin Hüsken und Susanne Kuger (2022) zeigen, dass unter den Eltern im U3-Bereich, die aktuell keine Betreuung für ihr Kind nutzen, der häufigste Grund ist, dass das Kind als noch zu jung dafür angesehen wird. Mit zunehmenden Alter des Kindes nimmt der Anteil dieser Eltern jedoch ab und die

¹ Deutlich höher als die berichteten Inanspruchnahmekquoten liegt für beide Alterskategorien der Anteil der Eltern die 2021 einen Bedarf an einem Betreuungsplatz äußerten: 96 Prozent der Eltern von Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt sowie 47 Prozent der Eltern eines Kindes unter drei Jahren wünschten einen Betreuungsplatz (Kayed/Wieschke/Kuger 2023).

Nutzung eines Betreuungsangebotes steigt. Zu einem ähnlichen Befund im Hinblick auf Unterschiede im Kita-Startalter kommt auch Ulrike Rockmann (2020) anhand einer Befragung von Eltern in Berlin-Mitte. In Ihrer Untersuchung stellte sich heraus, dass Kinder von Eltern, welche das Erreichen des passenden Alters des Kindes für den Besuch einer Kita hervorhoben, später mit der Nutzung einer Kindertageseinrichtung starteten (Rockmann 2020). In Studie 4 des DJI-Kinderbetreuungsreports 2020 findet sich noch ein weiteres interessantes Ergebnis, wenn man die Nennung der Gründe für einen Nichtnutzung von Betreuung danach differenziert, ob die Eltern einen Betreuungsbedarf für ihr Kind artikulieren oder nicht (Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Eltern ohne Platz und ohne Bedarf geben vor allem individuelle Präferenzen und die familiäre Situation als Gründe für die ausschließlich privat organisierte Kinderbetreuung an. Hierzu gehören der Wunsch, das Kind selbst zu erziehen, die guten Erfahrungen mit der Betreuung zu Hause, das Statement, es käme einfach nicht in Frage und die Angabe, man könne bei der Betreuung des Kindes stets auf die Großeltern zurückgreifen. Nichtnutzer mit Betreuungsbedarf äußern dagegen häufiger, keinen Platz erhalten oder in erreichbarer Nähe kein Angebot zu haben (Lippert/Hüsken/Kuger 2022).

Oftmals können Eltern die Entscheidung, ab wann ihr Kind betreut werden soll, aber nicht nur von ihrer persönlichen Einstellung abhängig machen. Das ursprünglich von Marcia K. Meyers und Lucy P. Jordan (2006) erarbeitete und von Lars Burghardt (2019) weiterentwickelte Accommodation Model zeigt die verschiedenen Aspekte der Angebots- und Nachfrageseite auf, die letztlich für oder gegen eine Inanspruchnahme einer Kindertagesbetreuung sprechen. Dabei stehen beispielsweise Strukturmerkmale, Einstellungen, Kindmerkmale (z.B. der kindliche Entwicklungsstand) oder Betreuungsalternativen auf der Nachfrageseite der Eltern dem Platzangebot, gesetzlichen Regelungen oder beispielsweise Betreuungskosten auf der Angebotsseite gegenüber (Burghardt 2019). Die Entscheidung der Eltern für oder gegen eine außerfamiliäre Betreuung ist daher keine isolierte Entscheidung, „sondern das Resultat eines vielschichtigen und wechselseitigen Prozesses“ (Burghardt 2019, S. 20).²

Die unterschiedlichen Betreuungsquoten für U3- und U6-Kinder (Kayed/Wieschke/Kuger 2023) legen nahe, dass der Start in eine Kinderbetreuung für Kinder in Deutschland zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Leben erfolgt. Während einige Eltern ihre Kinder bereits im Alter von einem Jahr (oder noch früher) in Betreuung geben, nutzt ein anderer Teil der Eltern erst in den letzten Jahren vor der Einschulung einen Platz für sein Kind. Damit verbunden ist die Annahme, dass die Mehrheit der Kinder, wenn sie erst einmal ein Angebot besuchen, (zumindest) nicht (längerfristig) wieder in eine rein familiär bzw. privat organisierte Betreuung zurück wechselt. Empirische Belege für diese Annahme stehen jedoch aus. Weiterhin ist bisher unklar, wie die ersten Jahre der außerfamiliären

2 Um eine Entscheidung treffen zu können, müssen Eltern allerdings über verschiedene Informationen verfügen. Doch oft sind Informationen nicht leicht zugänglich, vor allem Eltern mit Migrationshintergrund wissen weniger häufig beispielsweise über pädagogische Konzepte der Einrichtung Bescheid als Eltern ohne Migrationshintergrund (Camehl/Schober/C. K. Spieß 2017).

Betreuung gestaltet sind. Gerade im jungen Alter durchlaufen Kinder signifikante kognitive, emotionale, soziale und physische Entwicklungsstufen (Crosnoe u.a. 2014). Instabilität bei der Kinderbetreuung, beispielsweise ein abrupter Wechsel der Einrichtung, kann die Entwicklung des Kindes negativ beeinflussen (Pilarz/Sandstrom/Henly 2022). Während die Tagespflege gerade im U3-Bereich eine Rolle spielt, besuchen fast alle Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt eine Kindertageseinrichtung (BMFSFJ 2022). Das bedeutet oftmals, dass Kinder die sehr früh eine Betreuungskarriere starten ggf. früher oder später in eine Kindertageseinrichtung wechseln. Beiden Themen – dem Alter beim Betreuungseintritt sowie der Kontinuität der Nutzung – soll daher in dieser Studie nachgegangen werden.

In Kapitel 1 wird zunächst untersucht, mit welchem Durchschnittsalter die Kinder der KiBS-Befragungen 2016-2020 erstmals ein Angebot der Kindertagesbetreuung besuchten und inwiefern sich hier Unterschiede in Bezug auf die Wohnregion und die Angebotsform zeigen. Angesichts langfristiger Einstellungsveränderungen gegenüber Kinderbetreuung (Berth 2019) richtet sich der Blick anschließend auf das Eintrittsalter im Zeitverlauf. Haben der Einstellungswandel und der Rechtsanspruch auf einen Platz in der Kindertagesbetreuung möglicherweise dazu beigetragen, dass immer mehr Kinder früher eine Kindertagesbetreuung aufsuchten? Weiterhin soll geklärt werden, wie familiäre Merkmale, wie beispielsweise eine Erwerbstätigkeit oder die Bildung der Mutter, mit einem früheren oder späteren Betreuungs-Startzeitpunkt in Zusammenhang stehen.

Da die Befunde zur Betreuung von U3- und U6-Kindern (Kayed/Wieschke/Kuger 2023) zumindest Formatwechsel (von der Kita in eine andere Kita und von der Kindertagespflege in die Kita) andeuten, wird in Kapitel 2 der Frage nachgegangen, wie viele Eltern das für ihr Kind genutzte Betreuungsangebot gewechselt haben und in welchem Alter des Kindes dieser Wechsel stattfand. Neben regionalen Unterschieden wird auch beleuchtet, welche Betreuungsform vor und nach dem Wechsel gewählt wurde und aus welchem Grund der Betreuungswechsel stattfand.

Zusammenfassung der zentralen Befunde

- a) **Kinder in Ostdeutschland starteten früher und einheitlicher in eine außerfamiliäre Betreuung als Kinder in Westdeutschland.**

Für die Analysen zum ersten Besuch einer Betreuung werden nur Kinder betrachtet, die im Untersuchungszeitraum (2016 – 2020) vorschulisch ein Angebot nutzten. Es zeigt sich, dass in Ostdeutschland im Alter von 16 Monaten bereits 72 Prozent der Kinder erstmalig in Betreuung eingetreten waren. Für Westdeutschland finden sich vor allem zwei Startzeitpunkte, einmal im Alter von 10 bis 15 Monaten (32 Prozent traten erstmals ein) und im Alter von 34 bis 38 Monaten, also um den dritten Geburtstag herum, (18 Prozent traten erstmals ein). Das durchschnittliche Eintrittsalter (arithmetisches Mittel) lag bei Kindern in Ostdeutschland bei 16 und in Westdeutschland bei 23 Monaten.

- b) **Der Eintritt in das Format Kindertagespflege erfolgt im Durchschnitt früher als der Eintritt in Kindertageseinrichtungen.**

Kinder, die vorschulisch erstmalig von einer Kindertagespflege betreut wurden, waren im Durchschnitt deutlich jünger (MW 14 Monate) als Kinder mit einem Betreuungsstart in einer Kindertageseinrichtung (MW 22 Monate). Insgesamt sank im Beobachtungszeitraum das Eintrittsalter in die Angebote der Kindertagesbetreuung leicht ab.

- c) **Im Ländervergleich zeigen sich deutliche Unterschiede im Alter des Kindes beim erstmaligen Besuch einer Kindertagesbetreuung.**

Mit etwas über einem Jahr (MW 14 Monate) starteten Kinder in Sachsen-Anhalt durchschnittlich am frühesten in eine Betreuung, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern (MW 15 Monate). Am spätesten traten im Alter von durchschnittlich zwei Jahren Kinder in Bayern erstmalig in ein Betreuungsangebot ein (MW 24 Monate).

- d) **Kinder mit großem Betreuungsumfang im ersten Kita-Jahr waren eher jünger.**

Lag der Betreuungsstart weniger als 12 Monate zurück, wurde der aktuelle Betreuungsumfang näherungsweise für den Umfang im ersten Kita-Jahr in die Analysen einbezogen: Entsprach dieser einem „großen Ganztagsplatzes“ (mehr als 45 Std. wöchentlich), waren die Kinder durchschnittlich jünger (MW 14 Monate) als bei einer halbtägigen Betreuung (mit bis zu 25 Std. wöchentlich; MW 26 Monate). Differenziert man den Umfang im er-

sten Kita-Jahr nach dem Erwerbsumfang der Mutter, zeigt sich, dass dieser umso größer war, je größer der Anteil der Mütter war, die in Vollzeit arbeiteten.

e) **Kinder mit Geschwistern stiegen später in eine Betreuung ein als Einzelkinder.**

Anhand multivariater Analysen konnte gezeigt werden, dass einige Familienmerkmale mit dem Alter des Kindes beim Start in eine Betreuungskarriere signifikant in Zusammenhang stehen. So stieg das Eintrittsalter mit der Anzahl der Kinder im Haushalt an. Aber auch ein Migrationshintergrund und teilweise auch der Bezug von Arbeitslosengeld II führten zu einem späteren Betreuungseintritt.

f) **Kinder aus Familien, mit mindestens einem Elternteil mit Mittlerer Reife als Schulabschluss, und aus Familien mit erwerbstätiger Mutter, traten früher in eine Betreuung ein.**

Sowohl der höchste Schulabschluss im Haushalt als auch der Erwerbsumfang der Mutter sind signifikant negativ mit dem Eintrittsalter des Kindes in Betreuung assoziiert. War der höchste Schulabschluss im Haushalt mindestens die Mittlere Reife, traten die Kinder früher in Betreuung ein als Kinder aus Haushalten mit maximal einem Hauptschulabschluss. War die Mutter Teilzeit oder Vollzeit erwerbstätig, erfolgte der Betreuungseintritt früher als bei Kinder mit nicht erwerbstätiger Mutter.

g) **Fand ein Betreuungswechsel statt, war das Kind zumeist drei Jahre alt.**

Nur ein Zehntel der Eltern nannte einen Wechsel der Betreuung ihres Kindes innerhalb der letzten 12 Monate. Wurde das Angebot jedoch gewechselt, war das Kind in den meisten Fällen drei Jahre alt – in Westdeutschland noch etwas häufiger als in Ostdeutschland. Daten aus 2017 zeigen, dass die Hälfte der U3-Kinder mit einer Betreuungsänderung von einer Kindertagespflege in eine Kindertageseinrichtung wechselte. Bei U6-Kindern erfolgten die Wechsel mehrheitlich von einer Kindertageseinrichtung in eine andere Kindertageseinrichtung.

h) **Der wichtigste Grund für einen Wechsel der Betreuung war, dass das Kind zu alt für die besuchte Gruppe geworden ist.**

Im Jahr 2019 wurden die Eltern in KiBS nach dem wichtigsten Grund für den Wechsel des Betreuungsangebots gefragt. Die häufigsten Nennungen waren dabei, dass das Kind zu alt für die Gruppe sei oder ein Umzug der Familie. Eine Unzufriedenheit mit der Qualität der Betreuung wurde dagegen nur von etwas mehr als jedem zehnten Befragten als wichtigster Grund für den Wechsel angegeben.

1 Eintritt in Kindertagesbetreuung

Wie eingangs beschrieben wurde, ist frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) mittlerweile fester Bestandteil der Normalbiografie von Kindern in Deutschland. Angesichts des hohen Anteils der Nutzer eines Angebots bis zur Einschulung werden die Analysen auf Kinder beschränkt, die vorschulisch betreut wurden. Eine genauere Betrachtung der Familien, deren Kind bis zur Einschulung kein Angebot der FBBE nutzt, ist in Studie 4 des DJI-Kinderbetreuungsreports 2020 (Lippert/Hüsken/Kuger 2022) nachzulesen. Die unterschiedlichen Betreuungsquoten für unter dreijährige Kinder und Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt (BMFSFJ 2022; Kayed/Wieschke/Kuger 2023) machen jedoch deutlich, dass nicht alle Kinder im selben Alter in die Kindertagesbetreuung eintreten. Während einige Kinder bereits vor ihrem dritten Geburtstag ein entsprechendes Angebot besuchen, startet ein anderer Teil der Kinder erst in den letzten Jahren vor der Einschulung mit dem Besuch einer Vorschule oder eines Kindergartens.

Vor dem Hintergrund der diversen Potenziale von FBBE, darunter die Förderung der Entwicklung aller Kinder und die Möglichkeit zur Reduktion sozialer Ungleichheiten im späteren Lebensverlauf, die Unterstützung bei der Vereinbarkeit für Familien und die positiven gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer hohen Erwerbsquote von Müttern, soll in diesem Kapitel der Eintritt in Kindertagesbetreuung untersucht werden. Zunächst geht es dabei um die Frage, in welchem Alter der Eintritt in FBBE durchschnittlich stattfindet und inwiefern sich hier Unterschiede im Hinblick auf die Betreuungsform sowie regionale Kontexte zeigen. Mit dem längsschnittlichen Design von KiBS kann außerdem geprüft werden, ob sich das Eintrittsalter im Zeitverlauf verändert hat. Schließlich werden verschiedene familiäre Merkmale auf ihren Zusammenhang mit dem Alter des Kindes beim erstmaligen Besuch einer Kinderbetreuung hin untersucht.

Methodische Anmerkungen

Die DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) ist keine Vollerhebung, sondern basiert auf der Ziehung einer Stichprobe. Aus diesem Grund weisen die im Folgenden dargestellten Werte zum Eintrittsalter in Kinderbetreuung eine gewisse Unschärfe (z. B. aufgrund von Stichprobenfehlern) auf. Um dieser Ungenauigkeit zu begegnen, werden in den Diagrammen zusätzlich zu den geschätzten Stichprobenwerten die Intervalle angegeben, in denen sich die jeweiligen Stichprobenwerte mit einer hohen Wahrscheinlichkeit bewegen. Abgetragen wird dabei jeweils ein Standardfehler (S.E.) nach oben und unten. Der Standardfehler gibt die Streuung eines Wertes an, wenn wiederholt zufällige Stichproben aus der Grundgesamtheit gezo-

gen würden. Dabei bedeutet ein kleinerer Wert des Standardfehlers eine präzisere Schätzung des angegebenen Stichprobenwerts.

Bei Befragungsdaten ist die statistische Genauigkeit im Bereich der Nachkommastellen nicht gegeben. Die Stichprobenwerte werden daher gerundet ausgewiesen. Darüber hinaus sei darauf hingewiesen, dass die im weiteren Verlauf berichteten Länderdaten nur den Durchschnitt der jeweiligen Länder widerspiegeln. Die Situation in einzelnen Kreisen oder Gemeinden kann sich durchaus anders darstellen. Weitere Informationen zum Erhebungsdesign und der Repräsentativität der Stichprobe sind in Heft 6 des DJI-Kinderbetreuungsreport 2022 (Wieschke/Kuger 2023) zusammengefasst.

1.1 Eintritt nach Betreuungsform und Region

In einem ersten Schritt wird untersucht, in welchem Alter Kinder erstmalig außerfamiliär betreut werden. Hierfür werden die KiBS-Daten der Eltern von Kindern, welche vorschulisch ein Angebot der Kindertagesbetreuung besuchten, aus den Jahren 2016 bis 2020 herangezogen. Die Eltern wurden danach gefragt, mit wie vielen Monaten das Kind zum ersten Mal eine Kindertageseinrichtung oder/und eine Kindertagespflege besuchte. Da es sich hierbei um eine retrospektive Erfassung des Eintrittsalters handelt, können die Daten mit etwaigen Erinnerungs- oder Rundungsfehlern³ vonseiten der Eltern behaftet sein. Bei Wiederholungsbefragten wurde daher jeweils die erste Angabe zum Eintrittsalter des Kindes verwendet, um den Abstand der retrospektiven Angabe zum Ereignis (Eintritt in Kinderbetreuung) und somit die Erinnerungsfehler möglichst gering zu halten.

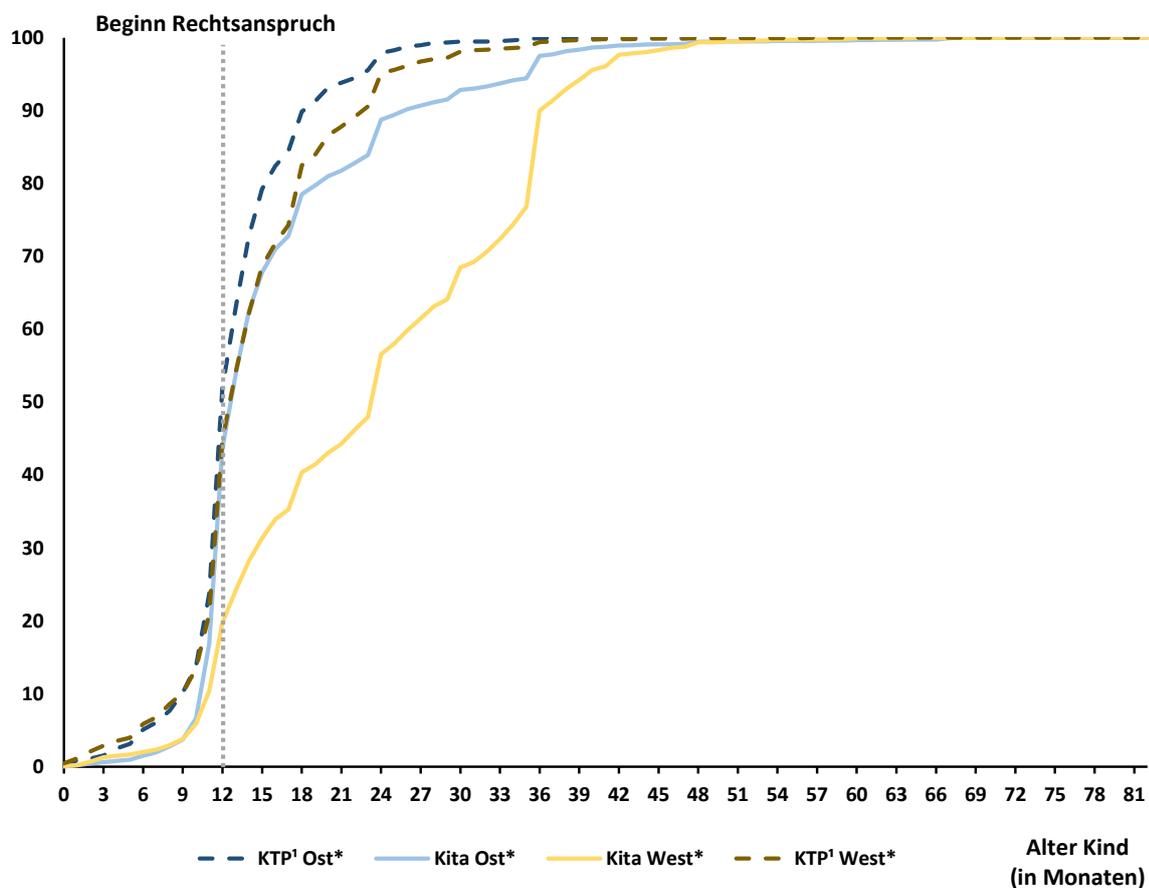
Abbildung 1.1 gibt Aufschluss darüber, wie sich das Eintrittsalter über die analysierte Population (vorschulisch betreute Kinder) verteilt. Die Linien geben jeweils an, wie hoch der Anteil der Kinder ist, die in einem bestimmten Alter erstmalig in eine der beiden Betreuungsformen (Kindertagespflege oder Kindertageseinrichtung) eingetreten sind.⁴ Für den Start in die Nutzung eines Angebots der Kindertagesbetreuung finden sich deutliche Ost-West-Unterschiede. Im Vergleich zu Westdeutschland traten Kinder in Ostdeutschland einheitlicher und früher in die Betreuung ein, wie der geringe Abstand der beiden blauen Kurven zueinander sowie der steilere Verlauf veranschaulichen. Bis zum Alter von 16 Monaten hatten in Ostdeutschland bereits 72 Prozent der Kinder, die vorschulische

³ So kann es beispielsweise der Fall sein, dass Eltern noch wissen, dass das Kind beim Start in die Betreuung etwa 2 Jahre alt war. Ob es aber nun genau 23, 24 oder 25 Monate alt war, können sie nicht mehr exakt erinnern und geben dann als gerundeten Wert den zweiten Geburtstag des Kindes (24 Monate) an. Je weiter zurück der Betreuungseintritt des Kindes liegt, desto häufiger ist mit den genannten Erinnerungslücken und -fehlern zu rechnen.

⁴ Zu einem späteren Zeitpunkt können die Kinder jedoch das Angebot gewechselt oder verlassen haben. Beides wird in Abbildung 1.1 nicht dargestellt.

Betreuung nutzen, den erstmaligen Eintritt vollzogen. In Westdeutschland existieren dagegen vor allem zwei Eintrittszeitpunkte (ablesbar an den beiden steilen Abschnitten der gelben Kurve), zu denen ein nennenswerter Anteil von Kindern zum ersten Mal außerfamiliär betreut wurde. Im Alter von 10 bis 15 Monaten traten 32 Prozent der Kinder in die Betreuung ein. Für weitere 18 Prozent der Kinder fand der Betreuungseintritt um den dritten Geburtsstag herum (im Alter von 34 bis 38 Monaten) statt. Aber auch zwischen diesen beiden Zeitpunkten starteten in Westdeutschland kontinuierlich Kinder in ihre Betreuungskarriere.

Abbildung 1.1: Anteil der Kinder die im jeweiligen Altersmonat den Betreuungseintritt vollzogen haben nach der Betreuungsform und der Region (in %)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, Kita: n=29.558; Kindertagespflege: n=6.381.

Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein.

¹ Die Abkürzung KTP steht für „Kindertagespflege“, also die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bei einer Kindertagespflegeperson (i.d.R. eine Tagesmutter oder ein Tagesvater).

*Kinder, die gleichzeitig mit der Betreuung in einer Kindertagespflege und in einer Kindertageseinrichtung starteten, gehen in die Berechnung beider Betreuungsformen ein.

Differenzen zeigen sich aber auch im Hinblick auf das Betreuungsformat (Kindertagespflege oder Kindertageseinrichtung). Sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland traten Kinder etwas früher in die Betreuungsform der Kindertagespflege ein als in eine Kindertageseinrichtung. Im Alter von 18 Monaten, also mit eineinhalb Jahren, hatten bereits weit mehr als 80 Prozent der Kinder, die beim erstmaligen Betreuungsstart eine Kinderta-

gespflege besuchten, den Eintritt vollzogen (Westdeutschland: 83 Prozent; Ostdeutschland: 90 Prozent). Beginn die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung, wurde ein vergleichbar hoher Anteil (77 Prozent) in Westdeutschland erst im Alter von 35 Monaten, also mit beinahe drei Jahren erreicht. In Ostdeutschland waren 81 Prozent der Kinder mit Start in einer Kindertageseinrichtung im Alter von 20 Monaten eingetreten (siehe hierzu auch die Ausführungen zu den regionalen Unterschieden im Absatz darüber). Die Befunde machen deutlich, dass Kinder, die vergleichsweise spät erstmalig außerfamiliär betreut werden, überwiegend in die Angebotsform der Kindertageseinrichtung eintreten.

Nachdem bereits regionale Disparitäten im Eintrittsalter nach der Wohnregion (Ost- oder Westdeutschland) analysiert wurden, soll nun das durchschnittliche Alter der Kinder beim Betreuungsstart anhand weiterer regionaler Differenzierungsmerkmale untersucht werden. Die Daten der KiBS-Studie belegen regelmäßig deutliche regionale Unterschiede im Bedarf und der Inanspruchnahme von Betreuung durch die Eltern (beispielsweise Kayed/Wieschke/Kuger 2023). Ähnlich gelagerte Unterschiede finden sich auch beim Eintrittsalter in Kinderbetreuung (vgl. Abb. 1.2 und 1.3).

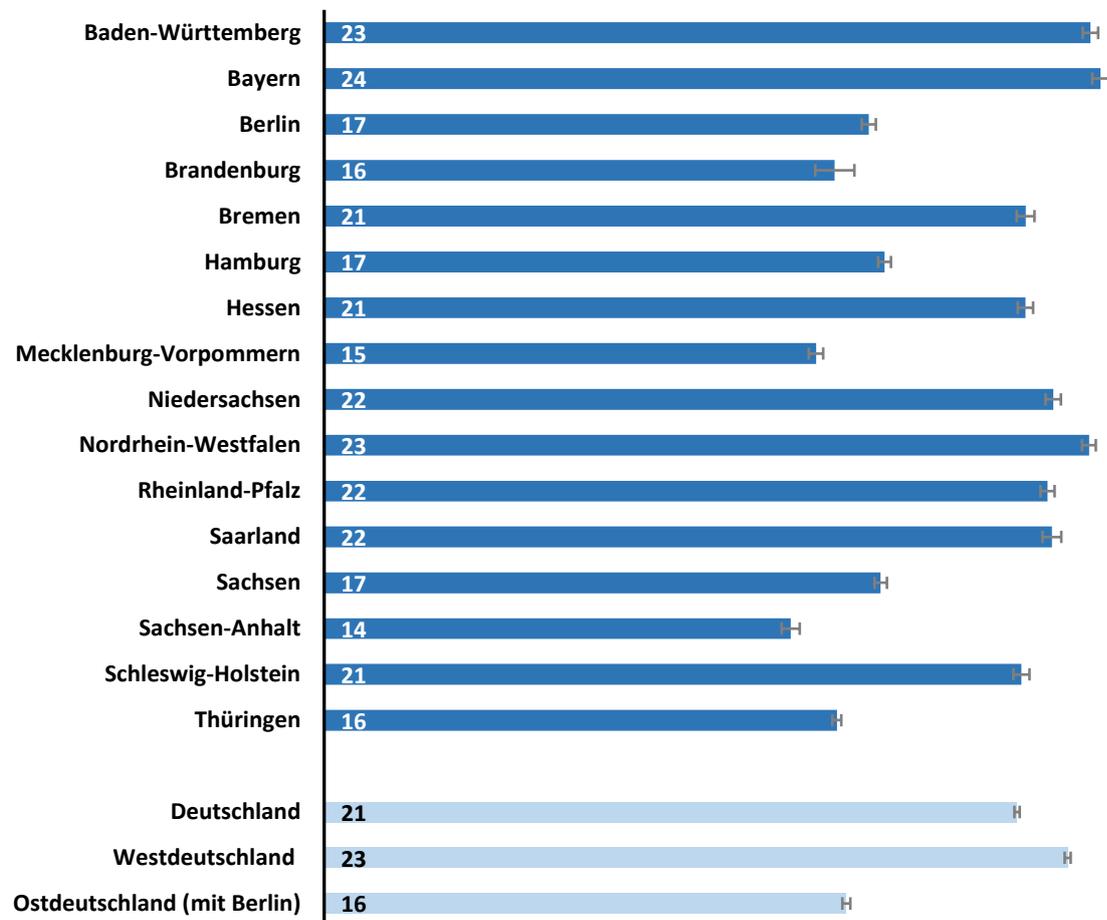
Im Bundesdurchschnitt waren Kinder, die erstmals vorschulisch betreut wurden, etwa 21 Monate alt (vgl. Abb. 1.2). Kinder in Westdeutschland waren mit durchschnittlich 23 Monaten beim Start in außerfamiliäre Betreuung deutlich älter als Kinder in Ostdeutschland mit 16 Monaten.⁵ Im Ländervergleich traten Kinder in Sachsen-Anhalt mit im Schnitt 14 Monaten – und somit im Alter von etwas über einem Jahr – am frühesten in Kinderbetreuung ein, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern (MW⁶ 15 Monate), Brandenburg (MW 16 Monate) und Thüringen (MW 16 Monate) waren die Kinder nur geringfügig älter. Das höchste Eintrittsalter hatten Kinder in Bayern (MW 24 Monate), Baden-Württemberg (MW 24 Monate) und Nordrhein-Westfalen (MW 23 Monate). Hier waren die Kinder im Durchschnitt (fast) zwei Jahre alt.

Die deutlichen Ost-West-Unterschiede beim Eintrittsalter der Kinder zeigen die noch immer vorherrschenden unterschiedlichen Traditionen im Bereich der Kindertagesbetreuung und im Erwerbsverhalten von Müttern in beiden Landesteilen. Mütter in Ostdeutschland kehren nach wie vor früher und mit mehr Stunden in die Erwerbsarbeit zurück als Mütter in Westdeutschland (Boelmann/Raute/Schönberg 2020). Dementsprechend sind ostdeutsche Mütter auch früher auf eine Kinderbetreuung angewiesen.

5 Im Beobachtungszeitraum 2016 bis 2020 zeigt sich sowohl für Ost- als auch für Westdeutschland eine leichte Abnahme des durchschnittlichen Eintrittsalters (ohne Abbildung). In Ostdeutschland sank das Alter beim Betreuungsstart von 17 Monaten in 2016 auf 15 Monate in 2020. In Westdeutschland starteten die Kinder 2016 noch mit durchschnittlich 24 Monaten in eine Betreuung, 2020 lag das Eintrittsalter dann im Schnitt bei 21 Monaten. Ob sich die hier abzeichnende Tendenz einer leichten Angleichung von Ost- und Westdeutschland fortsetzt, muss in den kommenden Jahren weiter beobachtet werden.

6 Die Abkürzung MW steht für das „arithmetische Mittel“, auch Mittelwert oder Durchschnitt(-swert) genannt.

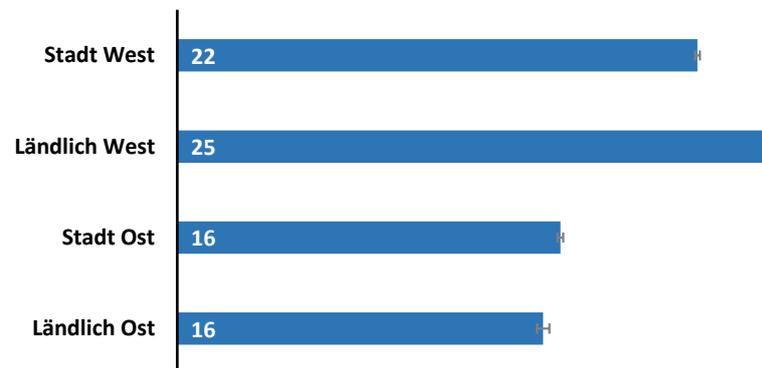
Abbildung 1.2: Durchschnittliches Eintrittsalter in vorschulische Betreuung nach Ländern (in Monaten)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=46.921.
Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein.

Die aufgezeigten Unterschiede beim Start in vorschulische Betreuung zwischen Ost- und Westdeutschland bleiben auch bestehen, wenn man die Daten zusätzlich nach der Gebietskategorie (Land oder Stadt) untergliedert (vgl. Abb. 1.3). Das durchschnittliche Eintrittsalter lag in Ostdeutschland sowohl in ländlichen als auch in städtischen Regionen bei rund 16 Monaten und damit deutlich niedriger als im ländlichen und städtischen Westen. In Westdeutschland traten Kinder in städtischen Regionen mit durchschnittlich 22 Monaten erstmals in ein Angebot der Kindertagesbetreuung ein. In den ländlichen Regionen Westdeutschlands fand der Betreuungsstart mit durchschnittlich 25 Monaten statt. Stadt-Land-Disparitäten beim Betreuungseintritt lassen sich demnach nur für den Westen Deutschlands nachweisen.

Abbildung 1.3: Durchschnittliches Eintrittsalter in vorschulische Betreuung nach der Wohnregion und der Gebietskategorie ländlich/städtisch (in Monaten)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=46.868. Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein.

1.2 Eintritt in Betreuung im Zeitverlauf

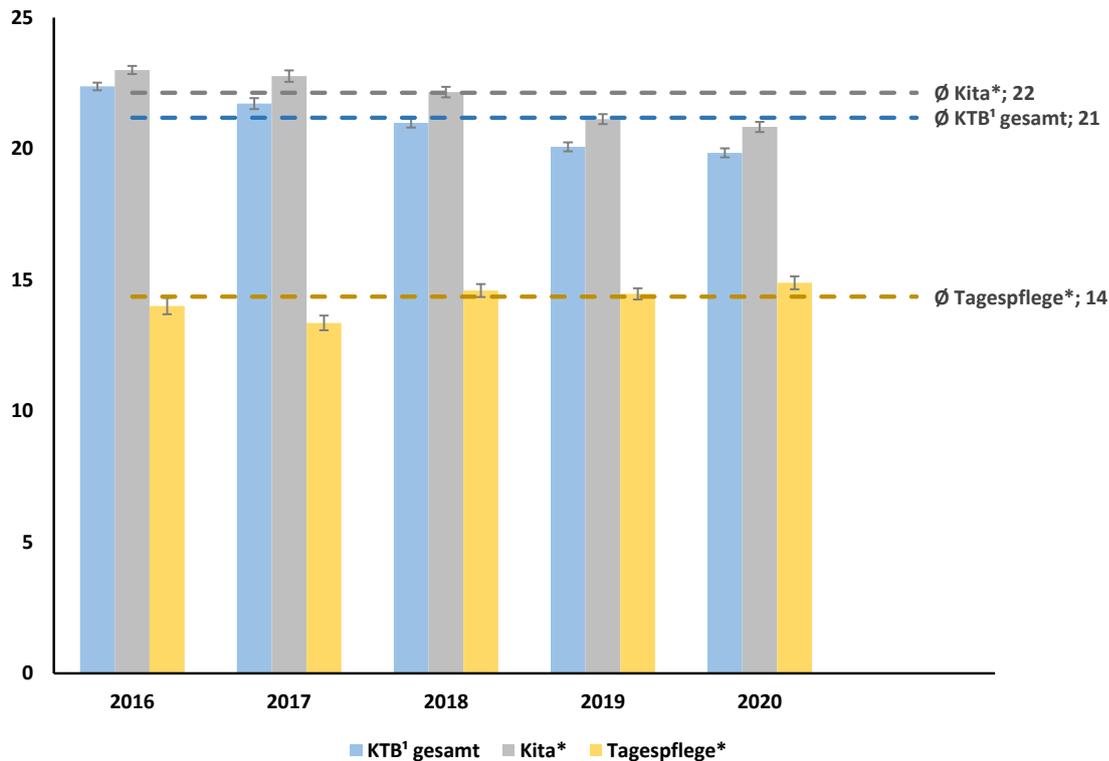
Bislang wurde das Eintrittsalter für alle Kinder, die im Befragungszeitraum von 2016 bis 2020 an KiBS teilgenommen und die vor der Einschulung erstmalig ein Betreuungsangebot besucht haben, gemeinsam betrachtet. In Abbildung 1.4 ist das durchschnittliche Eintrittsalter nach den einzelnen Befragungsjahren dargestellt. Die gestrichelten Linien geben jeweils den Durchschnittswert über die fünf Jahre (2016 bis 2020) hinweg wider. Es zeigt sich, dass Kinder im Durchschnitt mit 21 Monaten zum ersten Mal eine außerfamiliäre Betreuung besuchten, also jünger als zwei Jahre alt waren. Unterscheidet man nach der Betreuungsform, erfolgte der Eintritt in eine Kindertagespflege mit einem Alter von 14 Monaten deutlich früher als in eine Kindertageseinrichtung (MW 22 Monate).⁷

Über den Beobachtungszeitraum 2016 bis 2020 hinweg zeigt sich eine leichte Abnahme des Eintrittsalters für die erste Inanspruchnahme einer Kindertagesbetreuung von 22 Monaten in 2016 auf 20 Monate in 2020. Dieser Befund steht im Einklang mit Ergebnissen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- & Jugendhilfestatistik (AKJ^{Stat}) aus 2018. Vor dem Hintergrund des voranschreitenden Platzausbaus konnten Christiane Meiner-Teubner und Catherine Tiedemann (2018) auf Basis von amtlichen Daten ein Absinken des Eintrittsalters um ein halbes Jahr seit 2011 nachweisen. Ab 2015 hatte sich die Entwicklung jedoch u.a. aufgrund der Geburtenentwicklung und von Migration verlangsamt.⁸ Die leichte Abnahme des Alters beim Start in Betreuung findet sich auch für die Betreuungsform der Kindertageseinrichtung (MW 2016: 23 Monate; MW 2020: 21 Mo-

⁷ Kinder, die nach Angaben der Eltern gleichzeitig mit einer Betreuung in einer Kindertagespflege und einer Einrichtung starteten, gingen in die Berechnung beider Mittelwerte ein.

⁸ Anzumerken ist allerdings, dass das von der AKJ^{Stat} berichtete durchschnittliche Eintrittsalter von 30 Monaten deutlich über dem Wert aus KiBS liegt. Neben einer unterschiedlichen Datengrundlage und Berechnung des Eintrittsalters dürfte vor allem der andere Zuschnitt der betrachteten Gruppe von Kindern für diesen Unterschied verantwortlich sein.

Abbildung 1.4: Durchschnittliches Eintrittsalter in vorschulische Betreuung im Zeitraum 2016 bis 2020 nach der Betreuungsform (in Monaten)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, 2016: n=14.707, 2017: n=6.882, 2018: n=7.024, 2019: n=8.899, 2020: n=9.409.

Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein.

¹ Die Abkürzung KTB steht für das System der Kindertagesbetreuung und umfasst die Angebote der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

*Kinder, die gleichzeitig mit der Betreuung in einer Kindertagespflege und in einer Kindertageseinrichtung starteten, gehen in die Berechnung beider Betreuungsformen ein.

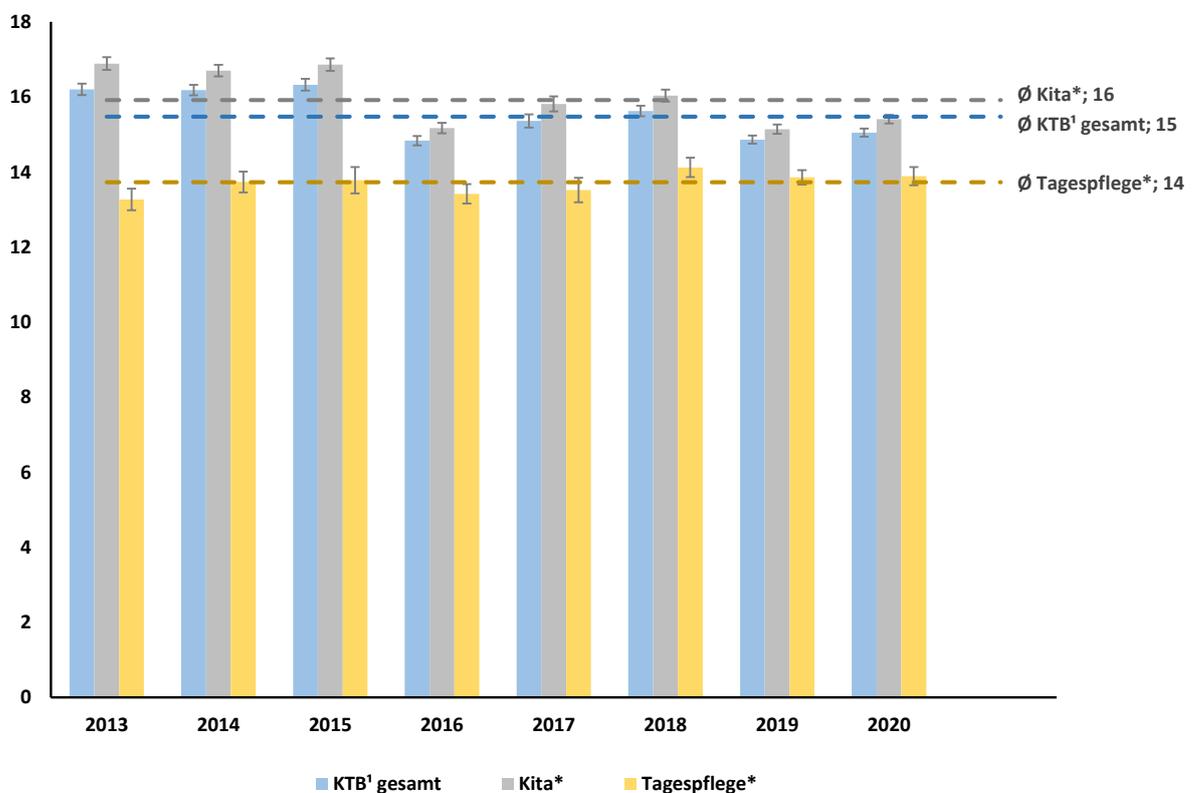
nate). Für die Tagespflege konnte ungeachtet des Platzausbaus der letzten Jahre dagegen kein Absinken des Eintrittsalters beobachtet werden. Vielmehr ist hier das Eintrittsalter seit 2016 sogar ganz leicht von durchschnittlich 14 auf durchschnittlich 15 Monate gestiegen.

Als Nächstes wird das Eintrittsalter für alle Kinder, die bereits vor dem dritten Geburtstag zum ersten Mal eine Betreuung in Anspruch genommen haben, betrachtet. Für diese Analyse liegen in KiBS insgesamt sogar acht Messzeitpunkte von 2013 bis 2020 vor.⁹ Die gestrichelten Linien geben erneut den Durchschnitt über den gesamten Beobachtungszeitraum wieder (vgl. Abb. 1.5). Für den U3-Bereich lag das durchschnittliche Eintritts-

⁹ Unter dem damaligen Namen „KiföG-Länderstudie“ wurden im Rahmen der Evaluation des Kinderförderungsgesetzes (KiföG) von 2012 bis 2015 am Deutschen Jugendinstitut (DJI) jährlich Befragungen von Eltern mit Kindern unter drei Jahren durchgeführt. Somit liegen zum Eintrittsalter in eine U3-Betreuung grundsätzlich Daten für die Jahre 2012 bis 2020 vor. Aufgrund einer anderen Abfrage in 2012 – hier wurde das Alter des Kindes beim Betreuungsstart nicht in Monaten, sondern in Jahren erfasst – werden in die Analysen für den U3-Bereich lediglich die Jahre 2013 bis 2020 einbezogen. Im Jahr 2016 erfolgte schließlich die Ausweitung der Studie (und Umbenennung in KiBS) auf Kinder bis ins Schulalter, sodass zur Altersgruppe der Kinder ab der Geburt bis zum Schuleintritt die Jahre 2016 bis 2020 herangezogen werden können.

alter in eine Kinderbetreuung bei 16 Monaten. Auch hier traten Kinder, die eine Tagespflege besuchten, früher in die Betreuung ein (MW: 14 Monate). Die Differenz zum durchschnittlichen Eintrittsalter in Kindertageseinrichtungen ist hier jedoch deutlich geringer als bei Betrachtung aller Kinder vor der Einschulung. Die Daten weisen darauf hin, dass Eltern, deren Kind in einem höheren Alter in eine außerfamiliäre Betreuung startete, meist eine Kindertageseinrichtung und keine Tagespflege für die Betreuung ihres Kindes wählten. Die für Kinder im Alter ab der Geburt bis vor der Einschulung gemachte Beobachtung einer leichten Abnahme des Eintrittsalters im Zeitverlauf kann auch bei einer isolierten Betrachtung der Kinder unter drei Jahren wiedergefunden werden.

Abbildung 1.5: Durchschnittliches Eintrittsalter in U3-Betreuung im Zeitraum von 2013 bis 2020 nach der Betreuungsform (in Monaten)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2013 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, 2013: n=3.649, 2014: n=5.285, 2015: n=4.276, 2016: n=4.626, 2017: n=3.802, 2018: n=3.707, 2019: n=4.897, 2020: n=5.596.

Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein.

¹ Die Abkürzung KTB steht für das System der Kindertagesbetreuung und umfasst die Angebote der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege.

*Kinder, die gleichzeitig mit der Betreuung in einer Kindertagespflege und in einer Kindertageseinrichtung starteten, gehen in die Berechnung beider Betreuungsformen ein.

Alles in allem erweist sich das durchschnittliche Alter von Kindern beim ersten Eintritt in eine außerfamiliäre Betreuung – sowohl im gesamten vorschulischen Bereich als auch bei einer gesonderten Betrachtung der U3-Betreuung – in den letzten Jahren und trotz des voranschreitenden Platzausbaus als vergleichsweise stabil. Hierfür sind verschiedene Erklärungen denkbar: Untersuchungen mit den KiBS-Daten bei Eltern, die bislang noch kein Betreuungsangebot nutzten, haben gezeigt, dass diese eine Vorstellung davon haben, ab welchem Alter eine Fremdbetreuung ihres Kindes für sie in Frage kommt

(beispielsweise Lippert/Hüsken/Kuger 2022). Den Ergebnissen zufolge fanden fast alle Nichtnutzer mit einem Kind im Alter von unter einem Jahr ihr Kind (noch) zu jung für die Nutzung eines Betreuungsangebots. Mit zunehmenden Alter des Kindes sank der Anteil der Nichtnutzer, die dieser Aussage zustimmten, jedoch stetig und stellte immer weniger eine Hürde in Bezug auf eine Inanspruchnahme dar. Eine weitere Erklärung könnte sein, dass Eltern Anspruch auf bis zu drei Jahre Elternzeit haben, wodurch eine außerfamiliäre Betreuung in finanziell gut abgesicherten Familien unter Umständen nicht erforderlich ist. Gleichzeitig verhindert der weiterhin vorherrschende Mangel an Betreuungsplätzen möglicherweise gerade die Aufnahme von sehr jungen Kindern, die noch keinen Rechtsanspruch auf Betreuung haben.

1.3 Umfang der genutzten Betreuung im Jahr nach dem Eintritt

Die folgenden Untersuchungen beziehen sich auf den Umfang mit dem Kinder im ersten Kita-Jahr betreut wurden. Da zwar retrospektiv das Alter des Kindes bei der erstmaligen Betreuung, nicht aber der Umfang zum Zeitpunkt des Eintritts erhoben wurde, flossen in die Berechnungen nur Angaben von Eltern mit Kindern ein, bei denen der Eintritt zum Befragungszeitpunkt weniger als 12 Monate (ein Kitajahr) zurücklag. Auf diese Weise kann der aktuelle Betreuungsumfang im Weiteren als Proxy-Variable für den Betreuungsumfang am Betreuungsstart herangezogen werden. Das bedeutet aber auch, dass die berichteten Ergebnisse mit einer gewissen Unschärfe behaftet sind, da sich der Umfang im Zeitraum vom Eintritt bis zum Befragungszeitpunkt auch geändert haben kann. Abbildung 1.6 zeigt das durchschnittliche Eintrittsalter in die Kindertagesbetreuung nach dem Betreuungsumfang im Jahr nach dem Eintritt.

Auffällig ist, dass Nichtschulkinder, die mit einem größeren Betreuungsumfang starteten, jünger waren als jene, deren Betreuung geringe Umfänge aufwies. Das Alter der Kinder mit einem großen Ganztagsplatz (mehr als 45 Stunden wöchentlich) betrug im Durchschnitt über die fünf Befragungszeitpunkte hinweg 14 Monate. In einen Halbtagsplatz mit bis zu 25 Stunden wöchentlich stiegen die Kinder dagegen mit durchschnittlich 26 Monaten ein. Die Ergebnisse legen die Vermutung nahe, dass die Erwerbstätigkeit der Eltern (insbesondere der Mutter) bei der Entscheidung zum Startzeitpunkt und dem Umfang der Kinderbetreuung eine große Rolle spielt. Zum einen können dies Eltern sein, die eine hohe Notwendigkeit sehen einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (beispielsweise Alleinerziehende oder einkommensschwache Familien) und die ihr Kind daher besonders früh und gleichzeitig mit einem großen Umfang in die Kinderbetreuung geben. Zum anderen können hohe Opportunitätskosten beim Verzicht auf eine Erwerbstätigkeit bei hochqualifizierten und gutverdienenden Eltern die Entscheidung für oder gegen eine

Abbildung 1.6: Durchschnittliches Eintrittsalter in vorschulische Betreuung nach dem Betreuungsumfang (in Monaten)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=20.102.
Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein, die innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Zeitpunkt der Befragung eingetreten sind.

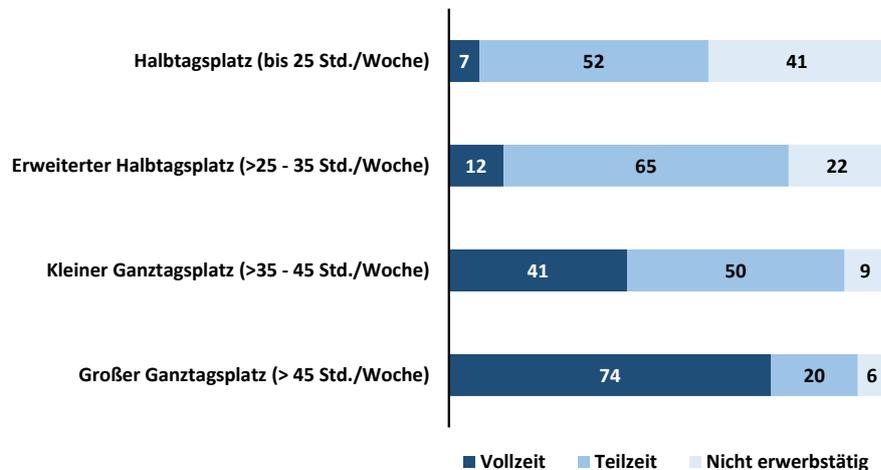
Betreuung maßgeblich beeinflussen. Aus diesem Grund wird im nächsten Schritt untersucht, wie sich die Betreuungsumfänge zum Betreuungsstart des Kindes nach weiteren Familienmerkmalen wie der Erwerbstätigkeit der Mutter¹⁰, dem Partnerschaftsstatus der Eltern oder dem Migrationshintergrund der Familie darstellen.

Es zeigt sich, dass der Anteil der Mütter mit hohem Erwerbsumfang (Vollzeit) mit dem Betreuungsumfang beim Eintritt des Kindes ebenfalls steigt (vgl. Abb. 1.7). Beansprucht das Kind einen Halbtagsplatz mit bis zu 25 Stunden wöchentlich, ist die Hälfte der Mütter (52 Prozent) in Teilzeit erwerbstätig. Weitere 41 Prozent sind nicht erwerbstätig. Der Anteil der Mütter, die einer Teilzeiterwerbstätigkeit nachgehen, ist bei Kindern mit einem erweiterten Halbtagsplatz (mehr als 25 und bis zu 35 Stunden wöchentlich) mit 65 Prozent am größten. Ab größeren Betreuungsumfängen sinkt der Anteil der teilzeiterwerbstätigen Mütter innerhalb der Gruppen. Beim „großen“ Ganztagsplatz (mehr als 45 Stunden wöchentlich) ist der Großteil der Mütter schließlich Vollzeit erwerbstätig (65 Prozent).

Etwas weniger deutlich, aber trotzdem ersichtlich sind die Unterschiede nach dem Partnerschaftsstatus der Eltern (vgl. Abb. 1.8). Innerhalb der Gruppen, deren Kind mit einem hohen Betreuungsumfang startete, ist der Anteil an verheirateten Elternpaaren geringer als innerhalb der Gruppen mit geringeren Betreuungsumfängen. Mit 85 Prozent war ein Großteil der Eltern von Kindern mit einem Halbtagsplatz verheiratet. Dagegen sind Kinder von Eltern, die in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder in getrennten Haushalten leben, und von Eltern ohne einen Partner oder eine Partnerin eher mit einem größeren Umfang in die Betreuung eingestiegen. Besuchte das Kind einen Platz in einem Umfang von mehr als 45 Stunden wöchentlich („großer“ Ganztagsplatz), wa-

¹⁰ Da Mütter immer noch überwiegend für die Betreuung der Kinder zuständig sind (vgl. Kayed/Hubert/Kuger 2022), wird nachfolgend nur der Erwerbsumfang der Mutter betrachtet.

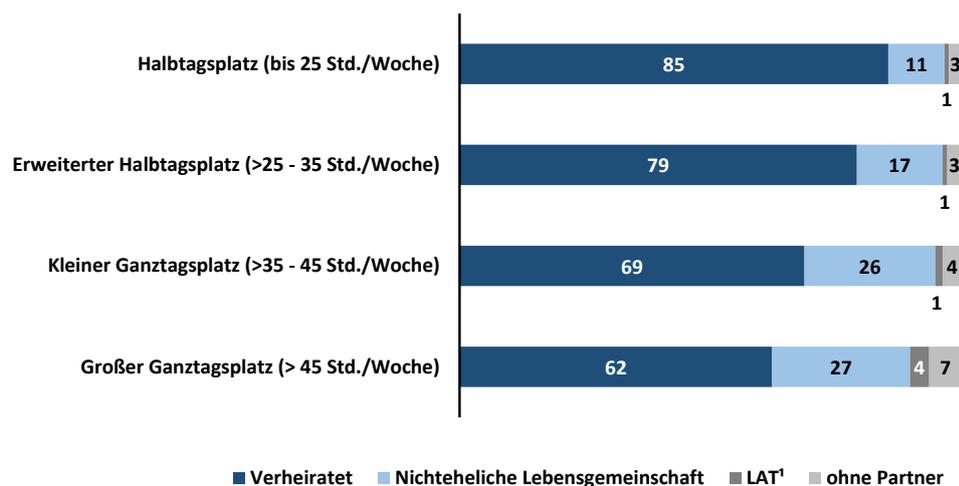
Abbildung 1.7: Umfang beim Betreuungseintritt nach der Erwerbstätigkeit der Mutter (in %)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=19.740.
Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein, die innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Zeitpunkt der Befragung eingetreten sind.

ren nur knapp zwei Drittel der Eltern verheiratet (62 Prozent) und mehr als ein Viertel (27 Prozent) in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft. Der Anteil von Eltern ohne einen Partner oder eine Partnerin ist in dieser Gruppe mit 7 Prozent am höchsten. Der Befund steht im Einklang mit der Erklärung, dass Eltern ohne einen Partner oder eine Partnerin eine höhere Notwendigkeit haben (in hohem Umfang) zu arbeiten und infolgedessen Kindertagesbetreuung in Anspruch zu nehmen.

Abbildung 1.8: Umfang beim Betreuungseintritt nach dem Partnerschaftsstatus der Eltern (in %)

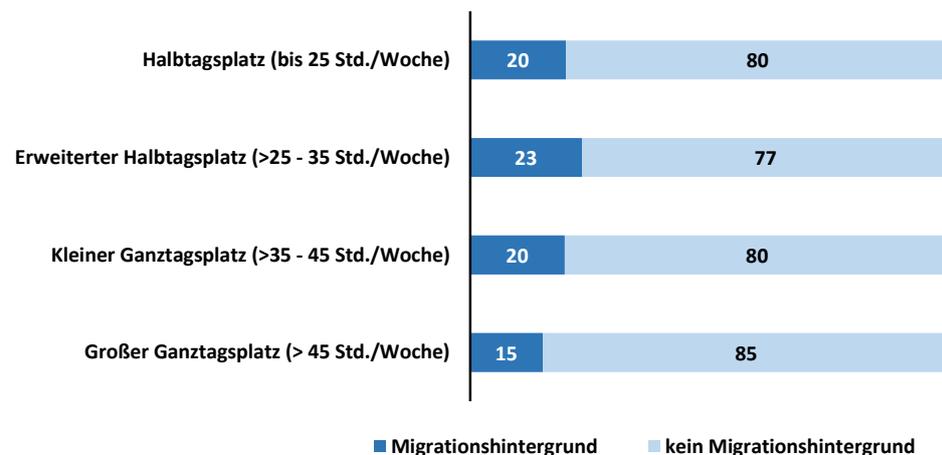


Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=20.055.
Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein, die innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Zeitpunkt der Befragung eingetreten sind.

¹LAT steht für „Living-Apart-Together“, also getrennt zusammenlebende Paare. In KiBS sind in dieser Kategorie nur unverheiratete Paare enthalten. Verheiratete Paare, die getrennt leben, sind der Kategorie „verheiratet“ zugeordnet.

Kaum Unterschiede im Betreuungsumfang zum Eintritt in Kinderbetreuung finden sich hingegen bei Familien, in denen mindestens ein Elternteil oder das Kind selbst im Ausland geboren wurde (vgl. Abb. 1.9). Der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ist bei Kindern, die einen erweiterten Halbtagsplatz (mehr als 25 und bis zu 35 Stunden wöchentlich) nutzten, mit 23 Prozent am größten. Dagegen beträgt der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund bei „großen“ Ganztagsplätzen (mehr als 45 Stunden wöchentlich) lediglich 15 Prozent.

Abbildung 1.9: Umfang beim Betreuungseintritt nach dem Migrationshintergrund der Familie (in %)



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=20.074.
Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein, die innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Zeitpunkt der Befragung eingetreten sind.

Die dargelegten deskriptiven Befunde werden im nächsten Abschnitt mit multivariaten Analysen weiter statistisch abgesichert und auf bedeutsame und signifikante Zusammenhänge hin untersucht.

1.4 Soziale Ungleichheit beim Eintritt in Kindertagesbetreuung

Die bisherigen Analysen zum durchschnittlichen Alter von Kindern bei der erstmaligen Nutzung von vorschulischer Kinderbetreuung sowie zum Betreuungsumfang, wenn der Eintritt in den letzten 12 Monaten stattfand, waren rein deskriptiver Natur. Dabei zeigten sich einzelne Gruppenunterschiede, die jeweils gegenseitige Abhängigkeiten vermuten lassen (siehe beispielsweise oben beim Umfang der Betreuung im Jahr nach dem Betreuungsstart, der Erwerbstätigkeit der Mutter oder der Familienform). Nun sollen diese Unterschiede auf signifikante, also nicht zufällige Zusammenhänge hin geprüft werden. Es wird der Frage nachgegangen inwiefern soziale Ungleichheiten beim Eintritt

in eine vorschulische Betreuung auftreten und in welchem Zusammenhang der familiäre Hintergrund des Kindes mit dem Eintrittsalter steht.

Die Infobox „Methodischen Vorgehen: Regressionsanalysen“ erklärt, wie ein Zusammenhang zwischen mehreren unabhängigen Variablen (Merkmale der Familie, des Betreuungskontexts und der Region) und einer abhängigen Variablen (Alter des Kindes beim Betreuungsstart) berechnet wird.

Methodisches Vorgehen: Regressionsanalysen

Um zu untersuchen, ob Familien mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen ihre Kinder zu verschiedenen Zeitpunkten im Leben der Kinder in eine außerfamiliäre Betreuung geben, werden multiple lineare Regressionen durchgeführt. Mit ihrer Hilfe kann der Zusammenhang zwischen einer metrischen oder quasi-metrischen abhängigen Variable (z.B. Alter des Kindes beim Betreuungseintritt) und mehreren unabhängigen Variablen (Familienmerkmalen und regionalen Kontextfaktoren) berechnet werden.

In den Abbildungen dargestellt sind die linearen nicht-standardisierten Regressionskoeffizienten. Für jede Ausprägung eines (kategorialen) Merkmals gibt ein Regressionskoeffizient an, um wie viele Einheiten die abhängige Variable im Vergleich zu der als Referenzkategorie gewählten Ausprägung steigt oder fällt. Dabei werden alle anderen in die Analyse eingeschlossenen Merkmale konstant gehalten (d.h. auf den Wert der Referenzkategorie gesetzt). Besitzt der Regressionskoeffizient ein negatives Vorzeichen, besteht zwischen dem Merkmal bzw. der Merkmalsausprägung und der abhängigen Variable ein negativer Zusammenhang. Der Wert der abhängigen Variable fällt. Weist der Koeffizient ein positives Vorzeichen auf, steigt der Wert der abhängigen Variable, was einem positiven Zusammenhang zwischen der abhängigen Variable und dem Merkmal bzw. der Merkmalsausprägung relativ zur Referenzkategorie entspricht.

In den Abbildungen sind zusätzlich zu den linearen Regressionskoeffizienten die jeweiligen 95 %-Konfidenzintervalle abgetragen, innerhalb derer Grenzen sich die Koeffizienten mit hoher Wahrscheinlichkeit bewegen. Ein (linearer) Zusammenhang zwischen einem Merkmal bzw. einer Merkmalsausprägung und der abhängigen Variable gilt dann als nicht zufällig von Null verschieden, wenn das Konfidenzintervall den Wert 0 nicht einschließt. Solche überzufälligen, d.h. signifikanten Zusammenhänge sind mit * gekennzeichnet. Schließt das Konfidenzintervall den Wert Null mit ein, lässt sich zumindest kein linearer Zusammenhang nachweisen.

Es werden zwei Regressionsmodelle geschätzt. Einmal für das Eintrittsalter in vorschulische Betreuung allgemein und einmal nur für Kinder, deren Betreuungsstart weniger

als 12 Monate zurückliegt, um den aktuellen Betreuungsumfang als Indikator für die Betreuung im ersten Jahr nach dem Eintritt in das Modell mitaufnehmen zu können. Die durch die Regressionsmodelle zu erklärende Variable bildet jeweils das Alter des Kindes in Monaten beim erstmaligen Besuch einer Kinderbetreuung. Als erklärende Faktoren werden berücksichtigt:

- die kategorisierte Anzahl der Kinder im Haushalt (1 Kind (Referenz), 2 Kinder und 3 oder mehr Kinder),
- der Partnerschaftsstatus des Befragten (verheiratet¹¹ (Referenz), nichteheliche Lebensgemeinschaft, LAT¹² und ohne Partner),
- der Bezug von Arbeitslosengeld II¹³ (Referenz: kein Bezug),
- ein beim Kind vorliegender Migrationshintergrund (Referenz: kein Migrationshintergrund; ein Migrationshintergrund liegt dann vor, wenn mindestens ein Elternteil oder das Kind selbst im Ausland geboren wurde),
- der höchste Schulabschluss im Haushalt (maximal Hauptschulabschluss (Referenz), Mittlere Reife und (Fach-)Hochschulreife) und
- die Erwerbstätigkeit der Mutter (nicht erwerbstätig (Referenz), Vollzeit erwerbstätig und Teilzeit erwerbstätig).

11 Eingetragene Lebenspartnerschaften sind unter der Kategorie „verheiratet“ subsumiert.

12 Die Abkürzung LAT steht für „Living-Apart-Together“, also getrennt zusammenlebende Paare. In KiBS sind in dieser Kategorie nur unverheiratete Paare enthalten. Verheiratete Paare, die getrennt leben, sind der Kategorie „verheiratet“ zugeordnet.

13 Mit Wirkung vom 01.01.2023 wurde das Arbeitslosengeld II inzwischen vom Bürgergeld abgelöst. Da sich die Analysen jedoch auf Daten von 2016 – 2020 stützen, wird im Folgenden der Begriff Arbeitslosengeld II verwendet.

Als erklärende Faktoren zum Betreuungskontext und zur Region fließen ein:

- die Betreuungsform beim erstmaligen Eintritt (Betreuung in einer Kindertageseinrichtung (Referenz), in einer Kindertagespflege und sowohl in einer Kindertageseinrichtung als auch in einer Tagespflege),
- der Betreuungsumfang (Halbtagsplatz mit bis zu 25 Stunden wöchentlich (Referenz), erweiterter Halbtagsplatz mit mehr als 25 und bis zu 35 Stunden wöchentlich, Ganztagsplatz mit mehr als 35 und bis zu 45 Stunden wöchentlich und „großer“ Ganztagsplatz mit mehr als 45 Stunden wöchentlich; dieses Merkmal ist nur in Modell 2 für Kinder mit Betreuungsstart innerhalb der letzten 12 Monate enthalten),
- das Jahr der Erhebung zur Kontrolle von zeitlichen Effekten sowie
- die Wohnregion der Befragten (städtisch Westdeutschland, ländlich Westdeutschland (Referenz), städtisch Ostdeutschland und ländlich Ostdeutschland).

Abbildung 1.10 zeigt für das Modell 1 die Ergebnisse der Zusammenhänge zwischen dem Alter des Kindes beim ersten Eintritt in vorschulische Betreuung und den oben beschriebenen erklärenden Merkmalen (mit Ausnahme des Betreuungsumfangs, welcher nur in Modell 2 für Kinder mit Start in den vergangenen 12 Monaten enthalten ist). Mit Effektstärken in Monaten von -4,9 bis +3,6 lassen sich dabei einige relevante und auch signifikante Interdependenzen identifizieren.

Signifikant positive Zusammenhänge mit dem Eintrittsalter lassen sich unter den Familienmerkmalen für die Anzahl der Kinder im Haushalt, einen Bezug von Arbeitslosengeld II und das Vorliegen eines Migrationshintergrunds nachweisen. Im Vergleich zu Familien mit nur einem Kind, steigen Kinder aus Familien mit zwei und aus Familien mit drei und mehr Kindern später in eine Kinderbetreuung ein (+1,3 bzw. +3,6 Monate). Der Effekt für Familien mit drei und mehr Kindern ist zugleich der stärkste positive Effekt des Modells. Für den Bezug von Arbeitslosengeld II und den Migrationshintergrund sind die Zusammenhänge ebenfalls signifikant positiv (beides +0,9 Monate). Trifft eines der Merkmale auf die Familie zu, beginnt die Betreuungskarriere später als wenn dies nicht der Fall ist.

Signifikant negative Zusammenhänge mit dem Alter beim erstmaligen Besuch einer Kinderbetreuung ergeben sich hingegen für die Erwerbstätigkeit der Mutter, den höchsten Schulabschluss im Haushalt und den Partnerschaftsstatus der Eltern. Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit der Mutter zeigt sich, dass Kinder von in Vollzeit (stärkster negativer Zusammenhang) und in Teilzeit arbeitenden Müttern signifikant früher in eine Betreuung starten als Kinder, deren Mutter nicht erwerbstätig ist (-4,9 bzw. -2,6 Monate). Gegenüber Haushalten, bei denen der höchste Schulabschluss der Eltern maximal ein Hauptschulabschluss ist, treten Kinder aus Haushalten mit höherer Bildung der Eltern früher

Abbildung 1.10: Modell 1: Multivariate Zusammenhänge zwischen dem Eintrittsalter in vorschulische Betreuung und verschiedenen Familien- und Kontextmerkmalen



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten ungewichtet, n=43.695, R²=0,22.

Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein. Befunde der multiplen linearen Regression, nicht-standardisierte Regressionskoeffizienten und 95 %-Konfidenzintervalle; * p < 0,05 (signifikant).

Lesehilfe: Der Regressionskoeffizient von -4,4 bei der Betreuungsform der Kindertagespflege bedeutet, dass Kinder mit Start in dieser Form im Vergleich zum Start in einer Kindertageseinrichtung (Referenz) 4,4 Monate jünger sind.

in Kinderbetreuung ein (Mittlere Reife: -1,0 Monate; (Fach-)Hochschulreife: -3,6 Monate). Jünger sind Kinder beim Eintritt in außerfamiliäre Betreuung außerdem, wenn ihre Eltern nicht verheiratet sind (nichteheliche Lebensgemeinschaft: -1,5 Monate; getrennt zusammenlebende Paare (LATs) und Alleinerziehende je -0,7 Monate).

Erklärungsansätze für den früheren Betreuungsstart von Kindern von unverheirateten Paaren liegen möglicherweise in deren egalitären Einstellungen und Lebensführung. Forschung zum Thema verweist für Familien in unterschiedlichen Lebensformen auf Divergenzen gegenüber Geschlechterrollen. So sind verheiratete Paare mit Kindern häufig traditioneller eingestellt als unverheiratete Paare mit Kindern. Zusätzlich findet sich ein positiver Zusammenhang zwischen egalitären Geschlechterrollen und der Erwerbstätigkeit von Frauen (Lois 2020). Dies könnten Gründe dafür sein, dass Mütter aus unverheirateten Paaren früher wieder einer Erwerbstätigkeit nachgehen und daher eine Kinderbetreuung benötigen, während bei verheirateten Paaren die Mütter zunächst (zumindest für einige Zeit) zu Hause bleiben und die Erziehung und Betreuung des Kindes übernehmen. Bei Alleinerziehenden wird dagegen, auch wenn deren Lebenswelten grundsätzlich vielfältig sind, die Kinderbetreuung nach einer Trennung häufig von einer Person hauptsächlich übernommen, wobei diese Rolle zumeist der Mutter des Kindes zukommt. Daher sind „Alleinerziehende, die den Familienalltag ohne Partner organisieren müssen, (...) besonders stark auf institutionelle Betreuungsangebote angewiesen“ (BMFSFJ 2021).

Auch in Hinblick auf die Merkmale zum Betreuungskontext und zur Region zeigen sich einige signifikante Abhängigkeiten. Aus Abbildung 1.1 wurde bereits deutlich, dass Kinder früher in eine Kindertagespflege eintreten als in eine Kindertageseinrichtung. Dies bestätigt nun auch der signifikant negative Zusammenhang der Betreuungsform mit dem Eintrittsalter. Sowohl Kinder, die ausschließlich in einer Kindertagespflege erstmals betreut werden, als auch Kinder, die gleichzeitig mit einer Betreuung in einer Kindertagespflege und einer Kindertageseinrichtung starten, sind jünger als Kinder mit Start ausschließlich in einer Kindertageseinrichtung. Und auch der Befund einer abnehmenden Tendenz des Eintrittsalters seit 2016 (vgl. Abb. 1.4) wird durch die multivariaten Analysen erneut bekräftigt. Überdies steht der Wohnort der Familie in einem signifikanten Zusammenhang mit dem Alter des Kindes bei der erstmaligen Nutzung eines Betreuungsangebots. In Westdeutschland findet in städtischen Regionen der Eintritt im Vergleich zu ländlichen Gebieten früher statt. In Ostdeutschland wiederum findet der Eintritt sowohl in städtischen als auch in ländlichen Regionen früher statt als in ländlichen Regionen in Westdeutschland.

Die Ergebnisse veranschaulichen einige der Vorteile von Regressionen gegenüber der einfachen Betrachtung von bivariaten Zusammenhängen. Mit Regressionsanalysen können komplexe Zusammenhänge durch die Aufnahme einer Vielzahl von erklärenden Merkmalen in einem Modell untersucht werden. Zudem können die Effektstärken miteinander verglichen werden, um besonders bedeutsame Merkmale zu identifizieren. Da-

neben kann die Regressionsanalyse der Aufdeckung von Scheinkorrelationen¹⁴ und der Prognose von Werten dienen (in diesem Fall der Prognose des Eintrittsalters eines Kindes mit einer bestimmten Kombination von Familien- und Kontextmerkmalen).

Als nächstes wird mit Modell 2 der Eintritt in eine Betreuung betrachtet, wenn dieser weniger als 12 Monate zurückliegt. Unter dieser Einschränkung kann der aktuelle Betreuungsumfang zum Befragungszeitpunkt als Indikator für den Umfang im ersten Jahr nach dem Eintritt (vgl. auch Abschnitt 1.3) zusätzlich mit in das Modell aufgenommen werden. Abbildung 1.11 stellt die Zusammenhänge der Familien- und Kontextvariablen bei einem Eintritt innerhalb des vergangenen Jahres dar. Die Effektstärken bewegen sich in diesem Modell zwischen -4,3 und 4,1 Monaten, also – trotz der Einschränkung auf Daten von Kindern deren Eintritt innerhalb des letzten Jahres vor der Befragung stattgefunden hat – in einem ähnlichen Bereich wie bei Modell 1.

In den deskriptiven Analysen aus Abschnitt 1.3 zeigte sich bereits, dass Kinder mit einem großen Betreuungsumfang auch früher in eine Kindertagesbetreuung starteten. Die signifikant negativen Zusammenhänge des Modells in Bezug auf größere Betreuungsumfänge (im Vergleich zu einem Halbtagsplatz mit bis 25 Stunden pro Woche) bestätigen diese Beobachtung. Der Zusammenhang zwischen dem Eintrittsalter und der Nutzung eines „großen“ Ganztagsplatzes ist mit -4,3 Monaten sogar der stärkste Effekt des Modells. Wie sich bereits in Modell 1 zeigte, steigen Kinder mit einer Betreuung in der Tagespflege und auch Kinder mit einer gleichzeitigen Betreuung in Kita und Tagespflege früher ein als Kinder, die ausschließlich in einer Kita betreut werden. Allerdings ist der Effekt bei Kindern, die gleichzeitig mit beiden Betreuungsformen starten (Kita + Tagespflege), dieses Mal (Modell 2) aufgrund der geringeren Fallzahlen nicht signifikant.

Wie schon im ersten Modell (vgl. Abb. 1.10) steigen Kinder aus Haushalten mit zwei sowie drei und mehr Kindern später in die Kindertagesbetreuung ein. Diese Effekte sind erneut signifikant. Auch der signifikant positive Zusammenhang für den Migrationshintergrund der Familie bleibt in Modell 2 bestehen. Anders sieht dies in Bezug auf den Arbeitslosengeld II-Bezug aus, welcher nun leicht negativ ausfällt, aber nicht signifikant ist. Im Hinblick auf das Wohnumfeld der Befragten bestätigen sich auch für das Modell zum Eintritt innerhalb der letzten 12 Monate die obigen Zusammenhänge.

Die Ergebnisse belegen erneut eindrucksvoll die vorherrschenden sozialen Ungleichheiten im Bereich der FBBE (beispielsweise Alt/Berngruber/Pötter 2016; Jessen u.a. 2018). Kinder aus kinderreichen Familien, Familien mit geringer schulischer Bildung, Familien mit nicht erwerbstätiger Mutter, Familien mit Bezug von Arbeitslosengeld II

¹⁴ Eine Scheinkorrelation bezeichnet einen Zusammenhang, der auf einer zufälligen oder indirekten Beziehung von zwei Merkmalen beruht. Dazu ein Beispiel: In bestimmten Regionen konnte sowohl ein Rückgang der Zahl der Störche als auch der Anzahl der Geburten festgestellt werden. Berechnungen ergaben einen starken positiven Zusammenhang zwischen den beiden Merkmalen. Dies könnte als Beleg gewertet werden, dass Störche die Kinder bringen. Tatsächlich liegt der Grund für die Scheinkorrelation darin, dass mit der zunehmenden Industrialisierung einerseits der Lebensraum der Störche eingeengt wurde und andererseits sich das Familienbild von der Groß- zur Kleinfamilie wandelte (Matthews 2000).

Abbildung 1.11: Modell 2: Multivariate Zusammenhänge zwischen dem Eintrittsalter in vorschulische Betreuung in den letzten 12 Monaten und verschiedenen Familien- und Kontextmerkmalen



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2016 – 2020), eigene Berechnungen, Daten ungewichtet, n=18.594, R²=0,26.

Anmerkungen: In die Analyse gehen nur die Angaben der Eltern von vorschulisch betreuten Kindern ein, die innerhalb der letzten 12 Monate vor dem Zeitpunkt der Befragung eingetreten sind.

Befunde der multiplen linearen Regression, nicht-standardisierte Regressionskoeffizienten und 95 %-Konfidenzintervalle; * p < 0,05 (signifikant).

Lesehilfe: Der Regressionskoeffizient von -4,0 bei der Betreuungsform der Kindertagespflege bedeutet, dass Kinder mit Start in dieser Form innerhalb der letzten 12 Monate im Vergleich zum Start in einer Kindertageseinrichtung (Referenz) 4,0 Monate jünger sind.

(nur Modell 1) und Familien mit Migrationshintergrund starten den Analysen zufolge später in eine außerfamiliäre Betreuung als Kinder in den anderen Familienkonstellationen. Zu ganz ähnlichen Ergebnissen in Bezug auf eine Deckung des Kinderbetreuungsbedarfs nach verschiedenen sozioökonomischen Merkmalen von Familien kommen auch Sophia Schmitz, Katharina C. Spieß und Mathias Huebener mit ihrer Untersuchung auf Basis der KiBS-Daten (2023). Die Nutzung einer Betreuung gelingt seltener bei Kindern aus Haushalten mit einer vorliegenden Armutsgefährdung, geringer Bildung der Mutter und aus Familien, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache als Deutsch sprechen. Dabei war mit „dem Ausbau verfügbarer KiTa-Plätze für Kinder unter drei Jahren, dem sogenannten „U3-Ausbau“, und der Einführung des Rechtsanspruchs auf einen KiTa-Platz ab dem zweiten Lebensjahr im Jahr 2013 (...) vielfach die Erwartung verbunden, dass davon alle Kinder, unabhängig vom sozioökonomischen Status des Elternhauses, profitieren würden“ (Schmitz/K. C. Spieß/Huebener 2023, S. 4). Diese Hoffnung scheint sich bislang nicht eingelöst zu haben.

Andere Beiträge betonen im Zusammenhang mit der Erforschung von sozialen Ungleichheiten bei der Inanspruchnahme von FBBE auch den Einfluss des regionalen Betreuungsangebots. In ihrer Untersuchung stellen Katrin Hüsken und Christian Alt (2017) fest, dass die beschriebenen sozialen Selektionsmechanismen in Regionen mit einem gut ausgebauten Platzangebot weniger stark wirken. Die hier vorgestellten Daten zum (deutlich) früheren Kinderbetreuungsstart bei ostdeutschen Eltern weisen – insbesondere angesichts höherer Nutzungsquoten und damit einem höheren Ausbaustand der Angebote für unter Dreijährige in Ostdeutschland (BMFSFJ 2022) – ebenfalls in diese Interpretationsrichtung.

Um die aufgezeigten Ungleichheiten abzuschwächen gilt es für die politischen Entscheidungsträger beim Ausbau des Betreuungsangebots nicht nachzulassen, um so für alle Eltern mit Kinderbetreuungsbedarf ein Angebot zu schaffen. Des Weiteren sollten bildungsferne Familien bei der Suche nach und der Bewerbung auf einen Betreuungsplatz für ihr Kind unterstützt werden. Wie Henning Hermes u.a. (2022) eindrucksvoll zeigen konnten, reichten dabei lediglich 1,5 Stunden Unterstützung aus, um die Beteiligung von Familien mit niedrigem sozioökonomischen Status enorm zu steigern.

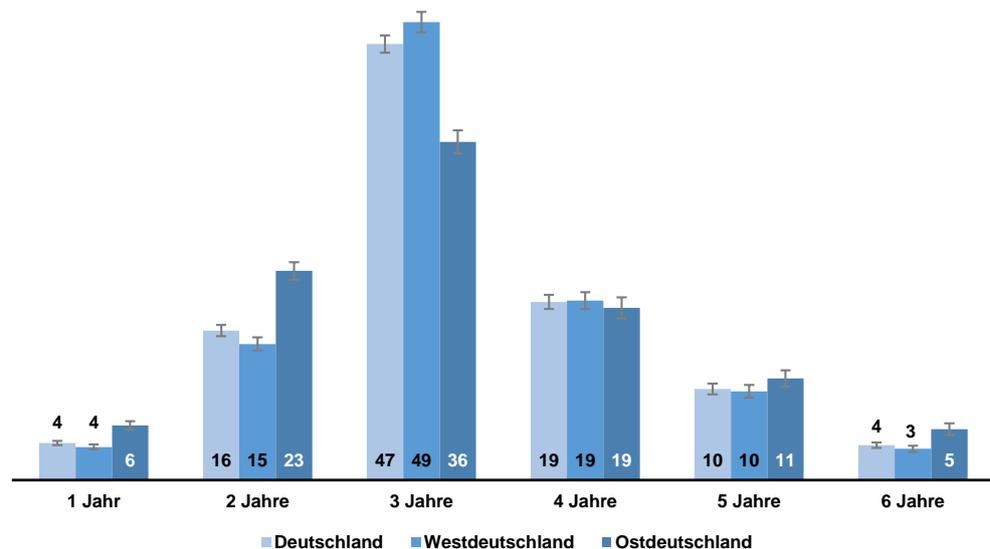
2 Wechsel von Betreuungsangeboten bei Nichtschulkindern

Wie einleitend beschrieben wurde, können im Laufe von Bildungskarrieren Veränderungen und Brüche in der Kinderbetreuung eintreten, weil beispielsweise die Einrichtung gewechselt oder das Kind aus der Betreuung genommen wird. Die Gründe hierfür sind vielfältig und werden in Abschnitt 2.3 thematisiert. Andere Studien zeigten – beispielsweise für die USA – dass die meisten Veränderungen des Betreuungsarrangements von den Eltern geplant waren, weil sie eine passendere Lösung für ihre aktuelle Situation (Erwerbstätigkeit, Qualität des Angebots) anstrebten (Pilarz/Sandstrom/Henly 2022). Inwiefern auch in Deutschland Wechsel vorkommen, wie viele das sind sowie zu welchem Zeitpunkt diese hauptsächlich stattfinden, ist nach Kenntnis der Autorinnen bislang nicht hinreichend untersucht worden. Dieses Kapitel widmet sich den Betreuungswechseln bei Eltern von Nichtschulkindern innerhalb der KiBS-Befragung in den Jahren 2017 bis 2020. Thematisiert wird dabei das Alter des Kindes zum Zeitpunkt des Wechsels, bundeslandspezifische Unterschiede sowie die Betreuungsform vor und nach dem Wechsel. Abschließend richtet sich der Blick der Untersuchung auf die aus Elternsicht wichtigsten Gründe für einen Betreuungswechsel. In die Berechnungen gehen alle Eltern von Nichtschulkindern ein, die zum Zeitpunkt der Befragung ein Angebot der Kindertagesbetreuung nutzten. Die Daten wurden für die nachfolgenden Analysen gepoolt und geben daher den betrachteten Vierjahreszeitraum wieder. Eltern von betreuten Nichtschulkindern wurden in den Jahren 2017 bis 2020 jeweils gefragt, ob ihr Kind innerhalb der letzten 12 Monate die Einrichtung oder die Tagespflege (KTP) gewechselt hat. Zusammenfassend für die vier Messzeitpunkte stimmte ein Zehntel der Eltern mit einem Nichtschulkind (10 Prozent) der Aussage zu – Eltern in Westdeutschland dabei geringfügig häufiger als Eltern in Ostdeutschland (West: 10 Prozent, Ost: 8 Prozent). In Hessen, Hamburg und Schleswig-Holstein fand ein Wechsel innerhalb der letzten 12 Monate im Vergleich zu den anderen Bundesländern noch etwas häufiger statt (Hessen: 13 Prozent, Hamburg und Schleswig-Holstein je 12 Prozent). In Sachsen-Anhalt und im Saarland wiederum stimmten Eltern mit 6 bzw. 7 Prozent dieser Aussage seltener zu. Die nachfolgenden Analysen beziehen sich nur auf Eltern, die angaben in den letzten 12 Monaten die Betreuung ihres Kindes gewechselt zu haben, also auf ein Zehntel der Eltern in Gesamtdeutschland (10 Prozent, $n = 5.487$).

2.1 Altersstruktur beim Betreuungswechsel

Um zu untersuchen, zu welchem Zeitpunkt innerhalb der Betreuungskarriere ein Wechsel stattfand, werden die Kinder zunächst altersspezifisch betrachtet. Abbildung 2.1 zeigt, dass die meisten Betreuungswechsel um den dritten Geburtstag herum stattfanden. In Westdeutschland waren die Kinder mit 49 Prozent beim Betreuungswechsel noch etwas häufiger drei Jahre alt als in Ostdeutschland mit 36 Prozent. Der Anteil Zweijähriger, die im letzten Jahr die Betreuung wechselten, war dagegen in Ostdeutschland höher als in Westdeutschland (Ost: 23 Prozent, West: 15 Prozent, Deutschland: 16 Prozent). Fand ein Wechsel der Betreuung statt, waren die Kinder in Ostdeutschland jünger als in Westdeutschland. Abweichungen zwischen Gesamtdeutschland und Westdeutschland sind in der altersspezifischen Betrachtung kaum beobachtbar.

Abbildung 2.1: Alter der Kinder die innerhalb der letzten 12 Monate die Kindertagesbetreuung gewechselt haben

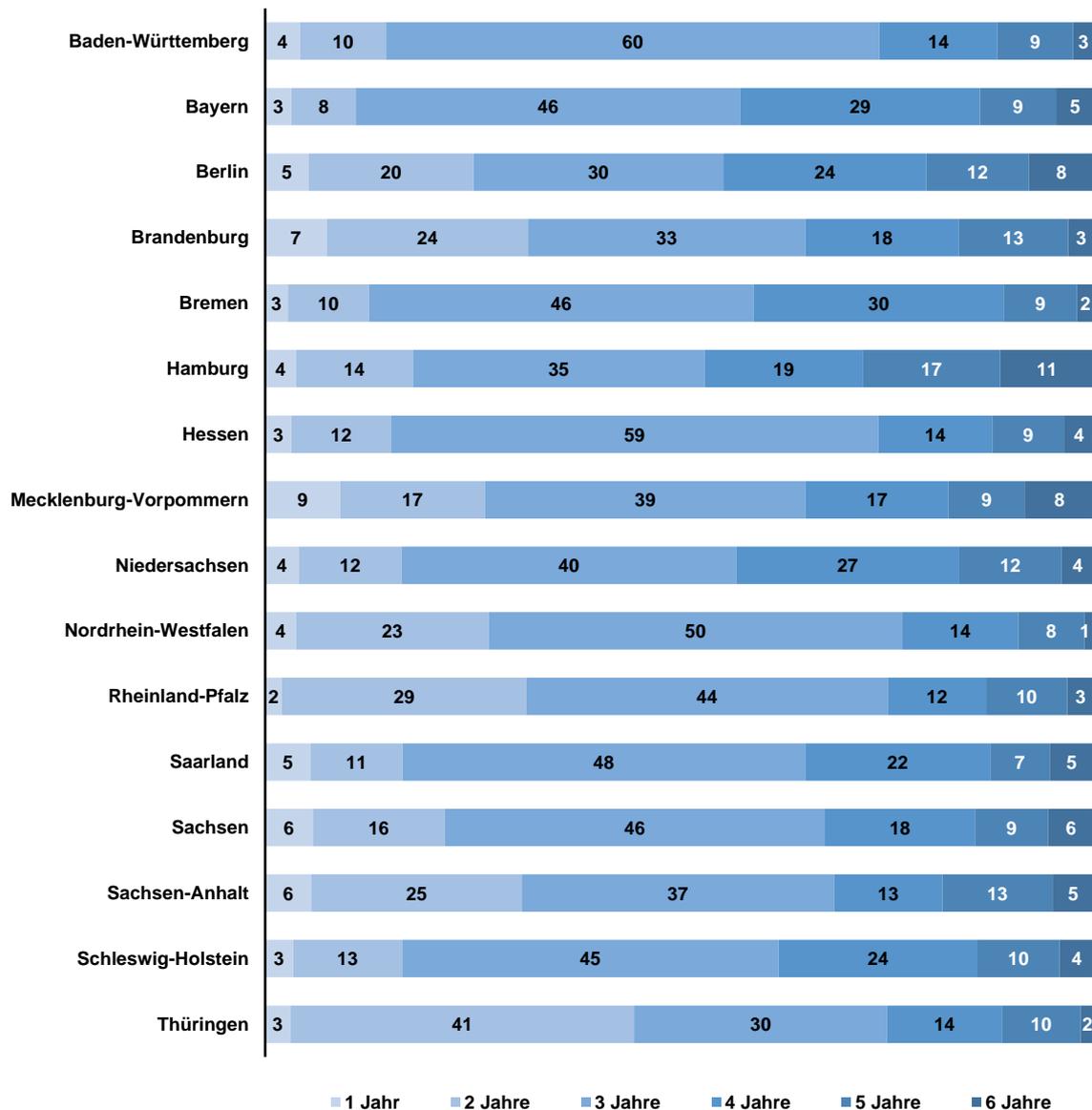


Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2017 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=5.487.

Betrachtet man die Bundesländer getrennt, zeigt sich, dass in vielen westdeutschen Ländern der Betreuungswechsel ebenso überwiegend um den dritten Geburtstag herum stattfand. In den meisten ostdeutschen Bundesländern (z.B. Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Thüringen) ist die Altersstruktur der Kinder, die die Einrichtung oder Tagespflege wechselten, heterogener. Abbildung 2.2 stellt die Unterschiede zwischen den Bundesländern dar. Mit Ausnahme von Thüringen fand in allen Bundesländern die Mehrheit der Wechsel um den dritten Geburtstag herum statt (zwischen 30 und 60 Prozent im jeweiligen Bundesland), dabei besonders häufig in Baden-Württemberg und Hessen (60 bzw. 59 Prozent). Auch in Bayern wechselten Kinder vor dem dritten Geburtstag die Kinderbetreuung eher selten (11 Prozent): In 89 Prozent der Fälle wechselte das Kind das Angebot um den dritten Geburtstag herum oder später. In Thüringen finden die meisten

Wechsel dagegen bei Kinder um den zweiten Geburtstag herum statt (41 Prozent). Eine größtenteils gleichmäßige Verteilung der Wechsel über die gesamte Altersspanne (von einem bis sechs Jahre) lässt sich in Brandenburg beobachten.

Abbildung 2.2: Anteil der Kinder die innerhalb der letzten 12 Monate die Kindertagesbetreuung gewechselt haben nach Alter des Kindes und Bundesland



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebungen 2017 – 2020), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=194-478.

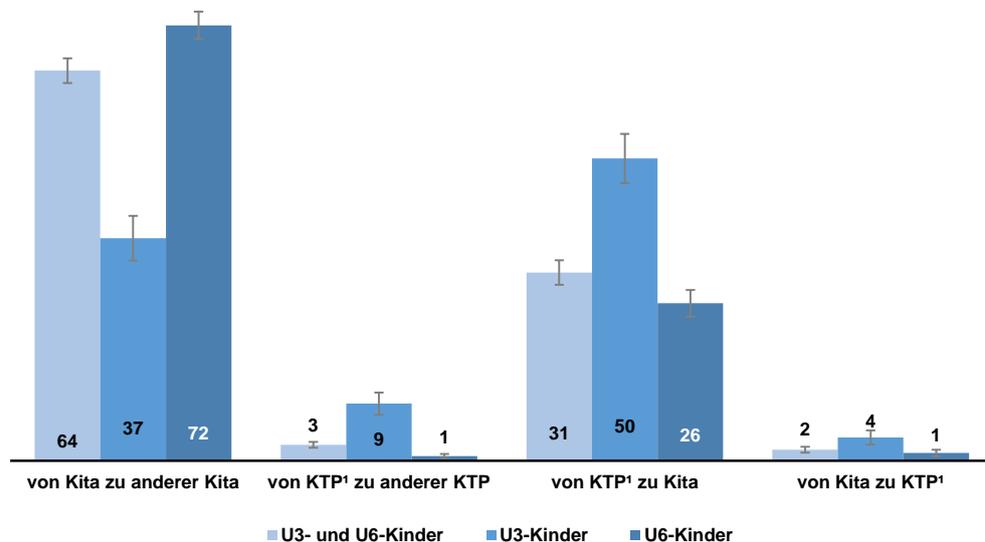
Die Ergebnisse zeigen vor allem bei Kindern in ostdeutschen Ländern eine überwiegend heterogene Altersverteilung. Wechsel fanden dort also seltener zu einem bestimmten Alter des Kindes statt als in westdeutschen Ländern. Dieser Befund kann verschiedene Gründe haben. Zum einen hat die Kindertagespflege in Ostdeutschland einen anderen Stellenwert als in Westdeutschland: Eltern in Westdeutschland nehmen häufiger das Angebot einer Kindertagespflege in Anspruch als Eltern in Ostdeutschland. So be-

suchte 2020 beispielsweise in Nordrhein-Westfalen mit 33,7 Prozent jedes dritte betreute Kind unter drei Jahren eine solche, in Thüringen dagegen nur 3,5 Prozent der U3-Kinder (Klinkhammer u.a. 2022). Anschließend an die Betreuung in einer Kindertagespflege erfolgt für diese Kinder häufig der Wechsel in eine Kindertageseinrichtung (vgl. Abschnitt 2.2). Zum anderen könnten weitere Gründe für einen Wechsel ein Umzug der Familie sein oder dass der Wunschplatz erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar war und Eltern bis dahin eine alternative Betreuung in Anspruch nahmen (vgl. auch Abschnitt 2.3).

2.2 Wechsel der Betreuungsform

Im Jahr 2017 wurden Eltern, welche zuvor einen Wechsel der Betreuung ihres Kindes in den letzten 12 Monaten angaben, zusätzlich befragt, in welche Betreuungsform sie wechselten und welche Betreuungsform das Kind zuvor besucht hat. Fast zwei Drittel (64 Prozent) der Eltern wechselten in den letzten 12 Monaten von einer Kindertageseinrichtung in eine andere Kindertageseinrichtung (vgl. Abb. 2.3). Der Wechsel von einer Kita zur nächsten stellt damit die häufigste Form des Umbruchs in den Betreuungskarrieren der Kinder dar. Ein weiteres Drittel (31 Prozent) wechselte von einer Tagespflege in eine Kindertageseinrichtung.

Abbildung 2.3: Art der Einrichtungsform nach einem Wechsel innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2017), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=1.148.

Anmerkungen: ¹ Die Abkürzung KTP steht für „Kindertagespflege“, also die Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern bei einer Kindertagespflegeperson (i.d.R. eine Tagesmutter oder ein Tagesvater).

Betrachtet man die beiden Altersgruppen der U3- und der U6-Kinder getrennt voneinander, zeigt sich für die Gruppe der unter dreijährigen Kinder, dass ein Wechsel bei der

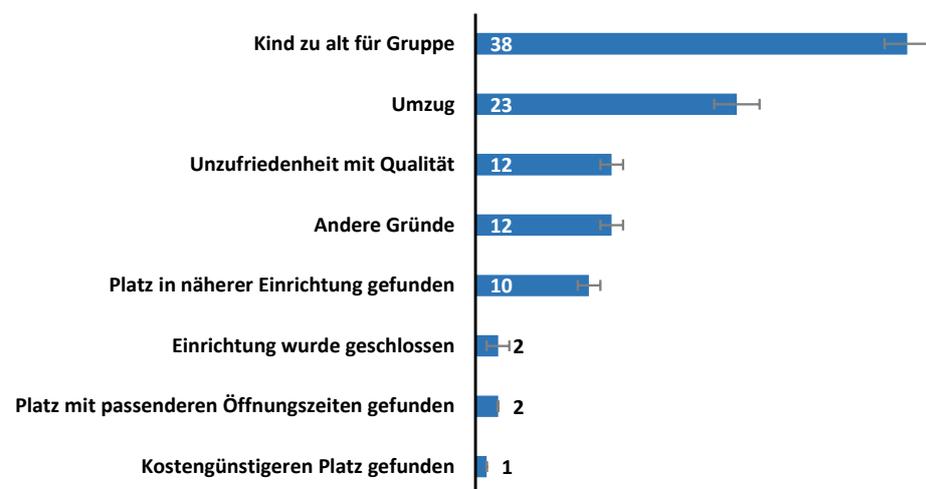
Hälfte der Kinder (50 Prozent) von einer Tagespflege zu einer Kindertageseinrichtung erfolgte. Mehr als ein Drittel der Kinder (37 Prozent) besuchte bereits eine Kindertageseinrichtung und wechselte in eine andere. Nur etwa ein Zehntel (9 Prozent) wechselte dagegen von einer Tagespflege in eine andere Tagespflege. Bei Kindern im Alter zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt besuchen nur noch wenige eine Kindertagespflege (Kayed/Wieschke/Kuger 2023; Klinkhammer u.a. 2022). Fast drei Viertel (72 Prozent) der U6-Kinder, die in den letzten 12 Monaten die Betreuungsform wechselten, wechselten von einer Kindertageseinrichtung in eine andere Kindertageseinrichtung. Etwas mehr als ein Viertel (26 Prozent) wechselte von einer Kindertagespflege in eine Kindertageseinrichtung. In der KiBS-Befragung 2017 besuchte lediglich je 1 Prozent der U6-Kinder entweder nur eine Kindertagespflege oder eine Kindertagespflege und gleichzeitig eine Kindertageseinrichtung. Dementsprechend hatte ein Wechsel von einer Tagespflege in eine andere Tagespflege kaum mehr stattgefunden (1 Prozent der Wechselnden).

Auch wenn der Großteil der Kinder mit einer Betreuung in einer Kindertageseinrichtung einsteigt, gibt es gerade bei sehr jungen Kindern einen nennenswerten Anteil, der zunächst mit einer Betreuung in einer Tagespflege startet und erst später in eine Kita wechselt (vgl. Abschnitt 1.1). In ihrem Beitrag aus dem Jahr 2014 schreiben Christian Alt, Martina Heitkötter und Brigit Riedel, dass viele Eltern die Entscheidung für eine Tagespflege bewusst treffen. Zu den wichtigsten Gründen in Bezug auf die Inanspruchnahme einer Kindertagespflege zählten die kleine Gruppengröße, die positiven Erfahrungen von Freunden oder Bekannten, die gute Erreichbarkeit bzw. die Möglichkeit der Betreuung zu Hause sowie der „familienähnliche Charakter“. Diese Wahrnehmung der Angebotsform Kindertagespflege findet sich auch in der vom BMFSFJ herausgegebenen Informationsbroschüre für Eltern, in der sie als „familiennahe“ Betreuungsform bezeichnet wird, welche „besonders für Familien mit Kindern unter drei Jahren“ geeignet ist (BMFSFJ 2019, S. 15). Auch die KiBS-Daten für das Jahr 2021 zeigen, dass sich insgesamt 12 Prozent und somit etwas mehr als ein Zehntel aller Eltern eines U3-Kindes die Betreuung ihres Kindes in einer Kindertagespflege wünschte (Kayed/Wieschke/Kuger 2023). Ein ähnlich großer Anteil der Eltern konnte auch eine Kindertagespflege in Anspruch nehmen (12 Prozent). Bei altersspezifischer Betrachtung zeigt sich, dass der Wunsch nach einer Kindertagespflege als Betreuungsform mit steigendem Alter des Kindes sinkt: Während noch 13 Prozent der Eltern von Einjährigen sich diese Betreuungsform wünschten, waren es 10 Prozent der Eltern von Zweijährigen. Bei Eltern von U6-Kindern wird die Tagespflege kaum mehr nachgefragt (1 Prozent) und der große Wunsch nach einer Betreuung in einer Kita (97 Prozent der Eltern eines U6-Kindes) zeigt, dass die Betreuung in einer solchen für die meisten Eltern zur Normalität wird (Kayed/Wieschke/Kuger 2023). Ist das Kind zwei Jahre alt, nutzten mehr Eltern eine Tagespflege als sich wünschten (12 Prozent vs. 10 Prozent). Dies kann darauf hindeuten, dass zum Befragungszeitpunkt noch kein Kitaplatz zur Verfügung stand, oder ein Wechsel kurz bevor stand.

2.3 Gründe für den Betreuungswechsel

Die bisherigen Ergebnisse geben Anlass zu der Vermutung, dass verschiedene Gründe ausschlaggebend für einen Wechsel sein können. Auch die Ergebnisse der Analysen zur Nutzung und der Einrichtungswahl (Kayed/Wieschke/Kuger 2023) sowie zur Nichtnutzung von Kindertagesbetreuung (Lippert/Hüsken/Kuger 2022) zeigen, wie heterogen die Motive für elterliche Entscheidungen sein können. Im folgenden Abschnitt werden daher nun die verschiedenen hinter den Betreuungswechseln stehenden Motive sowie deren Bedeutsamkeit für die Eltern genauer beleuchtet. Dazu wurden die Eltern von Nichtschulkindern in der KiBS-Erhebung 2019 nach dem für sie wichtigsten Grund für den Betreuungswechsel ihres Kindes gefragt. Die Frage richtete sich ausschließlich an Eltern, die 2019 auch einen Wechsel der Kinderbetreuung in den vergangenen 12 Monaten berichtet hatten. Zu den häufigsten Nennungen gehörte zum einen, dass das Kind zu alt für die Gruppe geworden war (37 Prozent). Je nach Bundesland und Einrichtung sind unterschiedliche Schnittstellen in den Betreuungskarrieren möglich, indem beispielsweise ein Höchstalter für die Betreuung in einer Krippe oder Tagespflege festgesetzt ist. In Hamburg gibt es zudem eine Vorschule, in die die Kinder etwa ein Jahr vor Einschulung wechseln können. Auch ein Umzug der Familie (23 Prozent), die Unzufriedenheit mit der Qualität der Betreuung (12 Prozent) und ein Wechsel in eine nähere Einrichtung (10 Prozent) waren häufig genannte Gründe (vgl. Abb. 2.4). Mit einem deutlich geringeren Anteil wurde der Wechselgrund auf der Angebotsseite verortet, etwa wenn die bisherige Einrichtung geschlossen wurde (2 Prozent). Auch Gründe zur persönlichen Lebensführung wie passendere Öffnungszeiten oder geringere Kosten eines Angebots wurden nur selten genannt (2 bzw. 1 Prozent).

Abbildung 2.4: Wichtigster Grund für den Betreuungswechsel innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: DJI-Kinderbetreuungsstudie (Erhebung 2019), eigene Berechnungen, Daten gewichtet, n=1.469.

Wie aus der Abbildung 2.4 hervorgeht, gab es für 12 Prozent der Eltern (Angabe „andere Gründe“) auch einige Motive, die mit der vorgegebenen Antwortbatterie nicht abgedeckt wurden. Eltern, die 2019 online an der Befragung teilnahmen (für weitere Informationen zu den Erhebungsmodi und zum Studiendesign vgl. auch Kuger/Gedon 2021), konnten im Anschluss den Grund für den Wechsel in einem offenen Textfeld spezifizieren. Von den insgesamt 254 Befragten, die 2019 im Onlinefragebogen einen Betreuungswechsel angaben, wählten insgesamt 32 Personen die Kategorie „andere Gründe“ als Begründung für den Wechsel aus. Alle 32 Befragten machten anschließend im offenen Textfeld auch eine Angabe zu ihrem Wechselgrund. Zu den dort angeführten Gründen gehörten der Wechsel von der Kindertagespflege zur Kita, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Vorschule. Weitere Gründe waren der Wechsel in ein Angebot mit einem besonderen pädagogischen Konzept, der Wechsel in die Wunschrichtung (vorheriges Angebot diente der Überbrückung), die Möglichkeit der gemeinsamen Betreuung mit den Geschwisterkindern, die Sicherstellung einer lückenlosen Betreuung, eine gescheiterte Eingewöhnung, Verhaltensauffälligkeiten des Kindes und die Erkrankung der Tagesmutter. Aufgrund der sehr geringen Fallzahl (gesamt $n=32$) wird an dieser Stelle auf eine Quantifizierung der unter „andere Gründe“ genannten Motive verzichtet.

Die Analysen belegen, dass mit 10 Prozent zwar eine Minderheit, jedoch demnach ein relevanter Anteil der Eltern die Einrichtung oder die Tagespflege für ihr Kind wechselte. Der Wechsel erfolgte an den bekannten Altersgrenzen (für U3-Kinder von der Krippe oder Tagespflege zum Kindergarten und für U6-Kinder vom Kindergarten zur Vorschule in einigen Bundesländern), wenn die Angebote nur Kinder in einer bestimmten Altersspanne aufnehmen. Aber auch Unzufriedenheit mit der Qualität und räumliche Distanzen zur Einrichtung führten für einige Eltern zu einem Wechsel der genutzten Kinderbetreuung. Während Umzüge der Familie als Grund für den Wechsel des Betreuungsangebots nicht unbedingt im Zusammenhang mit der zuvor genutzten Betreuung stehen müssen,¹⁵ sind die anderen Begründungen jedoch klar mit der vorherigen Betreuung assoziiert. Eine Ausweitung der Plätze sowie Verbesserung der Qualität und Kosten der Angebote könnte somit zu einer höheren Kontinuität und weniger Brüchen in den Betreuungskarrieren der Kinder beitragen.

15 In der Erhebung 2019 gab es jedoch auch Eltern, die angaben, dass sie wegen der schlechten Angebote im Wohnbundesland umgezogen sind.

3 Literatur

- Ahnert, Lieselotte/Eckstein-Madry, Tina/Kaindl, Markus/Kapella, Olaf/Rille-Pfeiffer, Christiane (2015): *Betreuung, Bildung und Erziehung im Kindesalter. Eine Literaturanalyse: Sondermodul zur Wirkungsanalyse der familienpolitischen Leistungen*. Kapella, Olaf (Hrsg.): ÖIF Forschungsbericht Nr. 15. Wien.
- Alt, Christian/Berngruber, Anne/Pötter, Ulrich (2016): *Wer bemüht sich um einen Kitaplatz und wer nimmt ihn in Anspruch? Ein Vergleich zwischen Migranten- und autochthonen Familien mit Kindern unter drei Jahren*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 62, H. 5, S. 690–706.
- Alt, Christian/Heitkötter, Martina/Riedel, Birgit (2014): *Kita und Kindertagespflege für unter Dreijährige aus Sicht der Eltern - gleichrangig, aber nicht austauschbar? Nutzerprofile, Betreuungspräferenzen und Zufriedenheit der Eltern auf Basis des DJI-Survey (AID:A)*. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 60, H. 5, S. 782–801.
- Bach, Maximilian/Koebe, Josefine/Peter, Frauke (2018): *Früher Kita-Besuch beeinflusst Persönlichkeitseigenschaften bis ins Jugendalter*. DIW Wochenbericht Nr. 15/2018. Berlin.
- Bäuerlein, Kerstin/Linkert, Christine/Stumpf, Eva/Schneider, Wolfgang (2013): *Kurz- und langfristige Effekte außerfamiliärer Kleinkindbetreuung auf die kognitive und sprachliche Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Betreuungsqualität*. In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, Jg. 45, H. 2, S. 57–65.
- Berth, Felix (2019): *Vom Argwohn zur Akzeptanz: Der Wandel der Einstellungen zu nicht-mütterlicher Kinderbetreuung in Deutschland*. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Jg. 14, H. 4, S. 446–459.
- Bien, Walter/Rauschenbach, Thomas/Riedel, Birgit, (Hrsg.): (2006): *Wer betreut Deutschlands Kinder? DJI-Kinderbetreuungsstudie*. Weinheim/Basel.
- Boelmann, Barbara/Raute, Anna/Schönberg, Uta (2020): *Wind of Change? Cultural Determinants of Maternal Labor Supply*. IAB-Discussion Paper Nr. 30/2020. Nürnberg.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): *Kindertagespflege: die familiennahe Alternative: Ein Leitfaden für Eltern*. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021): *Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen*. Monitor Familienforschung: Beiträge aus Forschung, Statistik und Familienpolitik. Ausgabe 43. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2022): *Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2021*. Ausgabe 07. Berlin.
- Burghardt, Lars (2019): *Elterliche Einstellungen zum Krippenbesuch und deren Einfluss auf die Inanspruchnahme einer Krippe*. Diss. Bamberg: Otto-Friedrich-Universität Bamberg.
- Camehl, Georg F./Schober, Pia S./Spieß, C. Katharina (2017): *Information Asymmetries Between Parents and Educators in German Childcare Institutions*. SOEPpapers Nr. 939/2017. Berlin.
- Crosnoe, Robert/Prickett, Kate Chambers/Smith, Chelsea/Cavanagh, Shannon (2014): *Changes in young children's family structures and child care arrangements*. In: *Demography*, Jg. 51, H. 2, S. 459–483.
- Hermes, Henning/Krauß, Martina/Lergetporer, Philipp/Peter, Frauke/Wiederhold, Simon (2022): *Early Child Care and Labor Supply of Lower-SES Mothers: A Randomized Controlled Trial*. Munich Papers in Political Economy. Working Paper Nr. 07/2022.
- Hüsken, Katrin/Alt, Christian (2017): *Bedingungsfaktoren der Umsetzung von Betreuungswünschen in der frühen Kindheit und in der Grundschule*. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Jg. 12, H. 4, S. 455–468.
- Jessen, Jonas/Schmitz, Sophia/Spieß, C. Katharina/Waights, Sevrin (2018): *Kita-Besuch hängt trotz ausgeweitetem Rechtsanspruch noch immer vom Familienhintergrund ab*. DIW Wochenbericht Nr. 38/2018. Berlin.
- Kayed, Theresia/Hubert, Sandra/Kuger, Susanne (2022): *Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kinderbetreuung, Elternzeit und Coronapandemie*. DJI-Kinderbetreuungsreport 2021. Studie 4 von 7. München. URL: www.dji.de/KiBS.
- Kayed, Theresia/Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne (2023): *Der Betreuungsbedarf bei U3- und U6-Kindern*. DJI-Kinderbetreuungsreport 2022. Studie 1 von 6. München. URL: www.dji.de/KiBS.
- Klinkhammer, Nicole/Kalicki, Bernhard/Kuger, Susanne/Meiner-Teubner, Christiane/Riedel, Birgit/Schacht, Diana/Rauschenbach, Thomas, (Hrsg.): (2022): *ERIK-Forschungsbericht II. Befunde des indikatorengestützten Monitorings zum KiQuTG*. Bielefeld: wbv Media.
- Kuger, Susanne/Gedon, Benjamin (2021): *Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung 2019*. DJI-Kinderbetreuungsreport 2020. Studie 8 von 8. München. URL: www.dji.de/KiBS.
- Lippert, Kerstin/Hüsken, Katrin/Kuger, Susanne (2022): *Weshalb nehmen Eltern keine Betreuungsangebote in Anspruch? DJI-Kinderbetreuungsreport 2020*. Studie 4 von 8. München. URL: www.dji.de/KiBS.
- Lois, Daniel (2020): *Gender Role Attitudes in Germany, 1982-2016: An Age-Period-Cohort (APC) Analysis*. In: *Comparative Population Studies - Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, H. 45, S. 35–63.
- Matthews, Robert (2000): *Storks Deliver Babies (p = 0.008)*. In: *Teaching Statistics*, Jg. 22, H. 2, S. 36–38.
- Meiner-Teubner, Christiane/Tiedemann, Catherine (2018): *Immer früher und immer länger – Einstiegsalter und Verweildauer in Kindertagesbetreuung*. KomDat - Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Jg. 21, H. 3, S. 9–15. Dortmund.
- Pilarz, Alejandra Ros/Sandstrom, Heather/Henly, Julia R. (2022): *Making Sense of Childcare Instability Among Families with Low Incomes: (Un)desired and (Un)planned Reasons for Changing Childcare Arrangements*. In: *The Russel Sage Foundation Journal of the Social Sciences*, Jg. 8, H. 5, S. 120–142.
- Rainer, Helmut/Bauernschuster, Stefan/Auer, Wolfgang/Danzer, Natalia/Hancioglu, Mine/Hartmann, Bastian/Hener, Timo/Holzner, Christian/Ott, Notburga/Reinkowski, Janina/Werding, Martin (2013): *Kinderbetreuung: im Auftrag der Geschäftsstelle Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen in Deutschland*. Bd. 59. IFO Forschungsberichte. München.
- Rockmann, Ulrike (2020): *Bildungszugänge und Bildungsübergänge von Kindern im Alter von 0 bis 18 Jahren im Bezirk Berlin-Mitte - 2. Projektbericht: Bildungserwartungen von Eltern der Einschulungskohorte des Schuljahres 2019/20 im Bezirk Berlin-Mitte*. Berlin.
- Schmitz, Sophia/Spieß, Katharina C./Huebener, Mathias (2023): *Weiterhin Ungleichheiten bei der KiTa-Nutzung. Größter ungedeckter Bedarf in grundsätzlich benachteiligten Familien*. Bevölkerungsforschung Aktuell Nr. 2/2023. Wiesbaden.
- Wieschke, Johannes/Kuger, Susanne (2023): *Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung 2021*. DJI-Kinderbetreuungsreport 2022. Studie 6 von 6. München. URL: www.dji.de/KiBS.

Die Autorinnen und Autoren des DJI-Kinderbetreuungsreports 2022

Dr. Sandra Hubert arbeitet seit dem Jahr 2011 in der Abteilung „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“, zunächst im Projekt „KiföG-Evaluation“ und danach im Folgeprojekt KiBS. Die Sozialwissenschaftlerin beschäftigt sich innerhalb des Projektes mit den Themen soziale Ungleichheit sowie bedarfsgerechte Kindertagesbetreuung.

Kontakt: hubert@dji.de

Katrin Hüsken arbeitet seit 2006 als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut (DJI) – und dort seit 2017 in KiBS. Die Forschungsschwerpunkte der Psychologin sind Bildung und Betreuung im Grundschulalter, Elternbedarfe sowie der Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Kontakt: huesken@dji.de

Theresia Kayed ist seit 2020 im Projekt KiBS der Abteilung „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ tätig. Die Forschungsschwerpunkte der Soziologin sind Bildung und Betreuung im U3- und U6-Bereich und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Kontakt: kayed@dji.de

Prof. Dr. Susanne Kuger leitet das „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ am DJI und ist Projektleiterin von KiBS. Die Forschungsschwerpunkte der interdisziplinären Bildungs- und Sozialforscherin liegen in der Untersuchung von Aufwachsenskontexten von Kindern und Jugendlichen in Kindergarten, Schule, Familie und Freizeit und ihrer Bedeutung für ihre gelingende Entwicklung sowie in der Weiterentwicklung von Methoden der Bildungs- und Sozialberichterstattung.

Kontakt: kuger@dji.de

Kerstin Lippert ist seit 2015 am DJI, zunächst im Projekt „KiföG-Evaluation“ und seither im Folgeprojekt KiBS tätig. Die Forschungsschwerpunkte der Soziologin sind die Zufriedenheit der Eltern mit der genutzten Kinderbetreuung und die Gründe der Eltern, Angebote der Kindertagesbetreuung nicht in Anspruch zu nehmen.

Kontakt: lippert@dji.de

Johannes Wieschke ist seit 2020 in der Abteilung „Zentrum für Dauerbeobachtung und Methoden“ tätig, erst in der Corona-KiTa-Studie, seit 2021 im Projekt KiBS. Der Soziologe beschäftigt sich dort vor allem mit der Datenaufbereitung und -bereitstellung sowie mit dem Thema Inanspruchnahme von Kinderbetreuung.

Kontakt: wieschke@dji.de

Die Titel der Reihe

Studie 1:
Der Betreuungsbedarf im U3- und U6-Bereich

Studie 2:
Bedarf an und Nutzung von Betreuungsangeboten
im Grundschulalter

Studie 3:
Betreuungsbedarf und Umsetzung am Schuleintritt

Studie 4:
Bedarfsgerecht betreut? Zur Passgenauigkeit
2020 und 2021 aus der Sicht von Familien

Studie 5:
Kindertagesbetreuung: Unterschiede im Einstieg
und der Kontinuität bei Kindern bis zur Einschulung

Studie 6:
Methodischer Hintergrund der KiBS-Erhebung
2021

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0
Fax +49 89 62306-162

www.dji.de